

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

17.9.1938 (No. 256)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Reisingerstraße: Süßerbld, Waldstr. 22, Fernsprecher: 1333 u. 1334, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 22, Postfach 1000, Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. W a r l s r u h e u. a. g. a. b. e. n.: „Gardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle: Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle: Adel, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Abnehmer in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage, „BP-Sonntagspost“ / Buch und Ration / Kellner und Weinwand / BP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reife / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilage gibt eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauem Zustellungsbeleg für unterlagert überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger

Karlsruhe, Samstag, den 17. September 1938

Bezugspreise: Monatlich 2.—RM mit der „BP-Sonntagspost“; in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM; Postbezug monatlich 1.70RM, auswärts 1.80RM. Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen angenommen werden. Anzeigenpreis: 3 St. Preiskarte Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Plummerzeile 10 Pf. Ermäßigter Grundpreis 8 Pf. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Monats beginnenden innerhalb eines Jahres. Bezirksausgaben: „Neuer Rhein- u. Kinzigbote“ 4 Pf. (Ermäßigter Grundpreis 3 Pf.), „Gardi-Anzeiger“ 3 Pf., Zielten-Beilage u. Angebote, Familien- u. 1- u. 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von Beträgen ermäßigter Preis. Die 84 mm breite Plummerzeile im Zeitteil 65 Pf. Bei Abrechnung im Nachhinein nach Stelle 9

## Freie Bahn für Mord und Totschlag Einseitiges Waffenverbot für die SDP

Sudetendeutsche vogelfrei — Mord wird legalisiert — Benesch braucht den Pöbel

Eger, 17. Sept. Nach der Rechtslosmachung und Ankliefierung der sudetendeutschen Bevölkerung an den randalierenden marxistischen Mob und eine blinde tschechische Soldateska sollen die Sudetendeutschen nun auch völlig wehrlos gemacht werden. Eine Verordnung der Landesbehörde in Prag, die um 12 Uhr mittags im tschechischen Rundfunk mitgeteilt wurde, hat zum Ziel, die Sudetendeutschen völlig hilflos dem bewaffneten Mob zu überantworten. Die Verordnung verlangt unter Androhung drakonischer Strafen, daß alle Waffen oder waffenähnliche Instrumente einer Exekutive angeliefert werden, die schon längst als Gefahr der öffentlichen Sicherheit angesehen ist. Die Verordnung bestätigt überdies, daß tschechische und kommunistische Gefindel eben von jener Exekutive aus schwerste bewaffnet mit Maschinenwaffen ausgerüstet werden, denn die Leute werden von der Waffenablieferung ausdrücklich befreit. Dagegen sollen in allen sudetendeutschen Bezirken selbst jene Sudetendeutschen gemahregelt werden, die sich im Besitz verrosteter Jagdflinten befinden.

Auf den sudetendeutschen Straßen und Plätzen tobt unter dem Schutz des tschechischen Standrechtes ein sich in wilden Ausschreitungen gebärdender Pöbel. Die Sudetendeutschen aber sollen selbst in ihren Wohnungen ungeschützt sein, wenn bewaffnetes Gefindel und tschechische Soldateska Hausfriedensbrüche ohne Zahl und schändliche Grenzdelikte verüben.

Die Verordnung der Landesbehörde umfaßt sechs Paragraphen, von deren Bestimmungen Beamte etc. ausgenommen sind. Ferner sind ausgenommen:

Personen, deren Bewaffnung ausnahmsweise vom Ministerium für nationale Verteidigung zum Zwecke der Hilfsleistung bei der Landesverteidigung bewilligt wurde.

Das ist die „rote Wehr“ des Herrn Benesch. Nach ihren bisherigen „Heldentaten und Leistungen“ also: Herr Benesch organisiert Mord an Sudetendeutschen! Herr Benesch organisiert das Untermenschen-tum, Banditen und Zuhälter, im Namen der Demokratie!

### Schreckensberichte aus der tschechischen Hölle

Seite 5

### Aus der Tschecho-Slowakei zurück

Sonderbericht der BP von einer Fahrt durch Sudetenland Seite 3

### Henlein nicht verhaftet!

Prag, 17. Sept. Die Staatsanwaltschaft in Eger hat einen Steckbrief gegen Konrad Henlein erlassen und diesen Steckbrief im Zirkularwege allen Kriminalzentralen der Welt zugeführt. Die Staatsanwaltschaft ist beauftragt worden, die JS (Ordnungsgruppe der SDP) überall, wo sie noch ihre Tätigkeit entfaltet, zu liquidieren.

Der von tschechischer Seite im sudetendeutschen Gebiet begonnene Beruhigungsfeldzug brachte das Gerücht auf, daß Konrad Henlein und seine Mitarbeiter auf Grund des gegen sie erlassenen Haftbefehls von den Tschechen festgenommen worden seien. Dieses Gerücht ist vollständig erfunden. Konrad Henlein ist nicht verhaftet.

### Die Sudetendeutsche Partei aufgelöst

Prag, 17. Sept. Amtlich wird verlautbart: „Auf Beschluß der tschecho-slowakischen Regierung wurde die SDP aufgelöst. Gegen andere umstürzlerische Organisationen wurde bereits früher durch die zuständigen Behörden vorgegangen.“

Soweit die amtliche Mitteilung. Um welche anderen Organisationen es sich neben der bereits aufgelösten JS, noch handelt, ist bisher unbekannt.

### Schutzorganisation der SDP verboten

Wie die Herikalen „Lidome Listy“ melden, wurde in der Nacht zum Freitag vom Ministerrat beschlossen, die Schutzorganisation der Sudetendeutschen Partei, die JS, die nach dem 21. Mai vom Innenministerium bewilligt worden war, aufzulösen.

## Schreckensregiment über dem Sudetenland Die Lage von Tag zu Tag unhaltbarer

Eger, 17. September. Die Lage in den sudetendeutschen Bezirken wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Das Schreckensregiment der roten tschechischen Soldateska hat ein unerträgliches Maß erreicht. Immer noch durchrasen tschechische Panzerwagen sudetendeutsche Städte und Dörfer und schießen auf jede kleine Menschenansammlung. Unermehliches Elend liegt über dem Sudetenland und seinen deutschen Menschen. Immer mehr Sudetendeutsche fliehen daher über die Reichsgrenze und gelangen in die Flüchtlingslager, die längs der Grenze entstanden sind. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden über 9000 Flüchtlinge gezählt, im Laufe des Freitag bereits 15 000. Was diese völlig verkrüppelten Menschen über ihre Leiden und über die furchtbaren Verbrechen des verrotteten tschechischen Pöbels erzählen, ist himmelschreiend. Es bestätigt die Tatsache, daß die Prager Regierung nicht mehr Herr der Situation ist und daß der tschechische Staat durch die Ermöglichung und Duldung dieser bestialischen Menschenaufläufe das Recht verliert, unter die zivilisierten Staaten gerechnet zu werden.

In den sudetendeutschen Orten ist das wirtschaftliche und kulturelle Leben vollkommen stillgelegt; dabei schreiten die Plünderungen der unter Duldung der staatlichen Behörden bewaffneten Kommunisten und Sozialdemokraten fort, ohne daß ein Einschreiten der staatlichen Sicherheitsorgane erfolgt. Die amtlichen Verlautbarungen der Prager Stellen, daß die Regierung Herr der Lage sei, sind auch dadurch Lügen gestraft. In verschiedenen Orten Böhmens hat die Kommune-Gehöfte und Industriebetriebe staatsbewußter Sudetendeutscher in Brand gesetzt. Die Rettungsarbeiten werden naturgemäß durch das verhängte Standrecht sehr behindert, so daß wertvoller sudetendeutscher Besitz den kommunistischen Brandstiftern ausgeliefert ist. Verächtliche Kommunistenführer wurden in die Uniform des tschechischen Militärs eingekleidet (!) und „sichern“ derart Leben und Eigentum sudetendeutscher Bürger.

### 23 000 Flüchtlinge

Am Freitag abend erreicht die Zahl der Flüchtlinge, die die Reichsgrenze überschritten haben, bereits 23 000. Die aus ihrer Heimat vertriebenen Sudetendeutschen berichten von ungläublichen Bestialitäten der tschechischen Banden. Auf tschechischer Seite ist man jetzt dazu übergegangen, sich an den zurückgebliebenen Angehörigen der sich dem tschechischen Militärdienst entzogenen Sudetendeutschen in gemeinsamer Weise zu rächen.

### Generalfstreik in Eger und Nordböhmen

Neue Verschärfung der Lage

Nachdem in Mähren-Schlesien und Ostböhmen schon am Donnerstag fast die gesamte deutsche Arbeiterschaft aus Protest gegen die tschechischen Unterdrückungsmassnahmen und gegen die rigorosen Reservisteneinziehungen in den Generalfstreik getreten war, ist nunmehr am Freitag auch in Eger und in Nord- und Westböhmen der Generalfstreik erklärt worden. Die meisten Geschäfte sind geschlossen. In Eger wird der Generalfstreik in erster Linie damit begründet, weil trotz aller Zusicherungen auch in der Nacht zum Freitag es wiederum zu wilden Panischereien des tschechischen Militärs gekommen ist. Weiterhin, weil in der gesamten Stadt Leibesvisitationen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen wurden und

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Im Flüchtlingslager

Überall in den deutschen Grenzorten an der Tschecho-Slowakei sammeln sich die deutschen Volksgenossen, die sich vor den Verfolgungen der tschechischen Soldateska und des roten Mob in Sicherheit bringen konnten. Ein Bild von dem Durchgangslager Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge, wo an einem Tag insgesamt rund 1000 Flüchtlinge eingetroffen sind. Von den Amtswaltern der NSV werden die sudetendeutschen Volksgenossen registriert und gepflegt.

Presse-Offizier, Sander-S.



### Generalstreik in Eger

(Fortsetzung von Seite 1)  
 das Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr in der ganzen Stadt Streifendienst verübt.  
 Die Polizei hat einen Aufruf an die Bevölkerung veröffentlicht, der in erster Linie auf die nach Eger gekommenen Ausländer wirken soll und der widerrechtlich mit der Unterschrift des deutschen Bürgermeisters versehen wurde. In dem Aufruf wird festgestellt, daß alles ruhig sei und die Bevölkerung in erster Linie die Geschäfte wieder öffnen solle, denn es bestehe kein Grund zu Besorgungen. Es wirkt wie ein Hohn, daß dieser Aufruf in den menschenleeren Straßen steht und lediglich Polizei- und Militärpatrouillen stehen bleiben, um ihn zu lesen. An einer Reihe von Stellen in der Stadt ist der Aufruf von tschechischem Militär mit dem Bajonett wieder entfernt worden, da die Soldaten der deutschen Sprache nicht mächtig waren und annahmen, es handle sich um einen Aufruf der Endeten deutschen.  
 Die deutschen Zeitungen im Sudetengebiet haben nunmehr fast sämtlich ihr Erscheinen einstellen müssen.

Auf die Meldung, daß aus Prag eine Gruppe von ausländischen Korrespondenten nach Eger kommen werde, wurden am Freitag im Laufe des Tages plötzlich sämtliche Militärposten eingezogen. Auch die Maschinengewehre verschwanden von den Straßen. Gleichzeitig gingen Gendarmepatrouillen von Ladengeschäft zu Ladengeschäft und erklärten den Besitzern, daß sie die Geschäfte sofort zu öffnen hätten, widrigenfalls sie verhaftet würden. Offenbar soll durch die verlogenen Maßnahmen nach dem Muster der bekannten sowjetrussischen Fremdenführungen den ausländischen Korrespondenten das Bild einer ruhigen Stadt vorgegaukelt werden. Mehrere Geschäfte, deren Inhaber klüften mußten, wurden von der Polizei erbrochen, geöffnet und provisorisch tschechische Verkäufer in die Geschäfte gestellt.

### Weltpresse sieht das Glend

Besuch von Auslandsjournalisten in Flüchtlingslager  
 Reichenbach (Vogtland), 17. September. 32 Auslandsjournalisten, u. a. aus England, Frankreich, Italien, Schweden, besuchten am Freitag jüdetendende Flüchtlingslager im Vogtland. Von Berlin aus trafen sie am Nachmittag in Reichenbach ein, wo die Durchgangslager im Ortsteil Cursdorf seit Donnerstag eingerichtet sind. Hier sind seit vorgestern abend 480 männliche Flüchtlinge sowie rd. 200 Frauen und Kinder aufgenommen und betreut worden. Die ausländischen Pressevertreter erlebten aus eigener Anschauung das grenzenlose Glend der Geflüchteten. In eingehenden Gesprächen ließen sie sich zum Teil erschütternde Erlebnisse der Flüchtlinge erzählen, die immer wieder darin ausklangen, daß die tschechischen Soldaten und Polizisten zusammen mit den seit langer Zeit systematisch bewaffneten Kommunisten eine wahre Schreckensherrschaft angezettelt haben.

### Eine bodenlose Gemeinheit

Mißbrauch von Eichenlaub und Hakentransparenzen  
 Rann, 17. Sept. Eine seltsame Feststellung zeigt deutlich die hinterlistige Taktik der Tschechen, die ihren tolen Provokationen immer neue, immer gemeinere Machenschaften folgen lassen. Anders kann man sich die folgende, von zuverlässiger Seite getroffene Feststellung nicht erklären:  
 In verdeckten Schuppen in Pöchelberg sind Militärautos aufgestellt, die mit Eichenlaub und Hakentransparenzen ausgestattet sind. Ferner wurde an besonderer Stelle eine Zuggarantur gesehen, deren Lokomotive ebenfalls mit Eichenlaub und Hakentransparenzen versehen ist.  
 Es ist anzunehmen, daß die Bevölkerung durch eine in Vorbereitung befindliche, ganz besonders insame Teufelei getäuscht werden soll.  
 Hieraus geht klar hervor, was von den gelegentlich auftauchenden Meldungen zu halten ist, daß die Tschechen im Grenzgebiet Waffen vorgezeigt hätten, die angeblich den Sudeten-Deutschen abgenommen worden sein sollen.

### 50 Sowjet-Flugzeuge in Königsgrätz

Sowjetrußen in tschechischen Offiziersuniformen  
 Olag, 17. Sept. Ein jüdetendender Flüchtling, der vor kurzem noch vier Wochen als Soldat in Königsgrätz dienen mußte, berichtet, daß in den Flugzeughallen 50 Sowjetflugzeuge untergebracht sind.  
 Eines Tages habe ein Kraftwagen, dessen Lenker betrunken gewesen sei, einen Verkehrsunfall verursacht. Als die Polizei erschienen sei, habe sich diese mit den Inassen des Wagens, die tschechische Offiziersuniform getragen hätten, nicht verständigen können. Dabei habe sich herausgestellt, daß die Offiziere Sowjetrußen waren.

### Kurze Meldungen

#### Deutsches Reich

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels verammelte am Freitag nachmittags die politische Führerschaft des Gaues Berlin, Vertretungen der SA, SS usw., um sich, in richtunggebenden Ausführungen, behandelte er die politische Lage.  
 An Bord des „Admiral Schiffs“ „Wilhelm Gustloff“ fand am Freitag nachmittags eine glückliche Feier statt, bei der der britische Generalkonsul Robinson eine Silberne Medaille der britischen Regierung als Anerkennung für Rettung der 19-köpfigen Besatzung des englischen Dampfers „Paganaw“ am 4. April überreichte.

#### Frankreich

Der Unruher Bauarbeiterstreik bereitet der französischen Regierung zurzeit erhebliche Sorge. Die Gewerkschaften versuchen erneut, durch britische Teilstreiks die Regierung dauernd unter Druck zu halten.

#### Norwegen

Die Flugekspedition des norwegischen Staatlichen Spitzbergen-Kontors ist am 13. September nach Tromsø zurückgekehrt. Die Expedition hat 25 000 Quadratkilometer der Spitzbergen-Inselgruppe aus der Luft fotografiert und damit die Luftkartographie der insgesamt 65 000 Quadratkilometer großen Inselgruppe vollendet.

## Beratungen nach Chamberlains Rückkehr

Erörterung des Berchtesgadener Ergebnisses — Gegenseitiges Verständnis

London, 17. Sept. Premierminister Chamberlain, der gestern vormittags gegen 9.30 Uhr Berchtesgaden im Kraftwagen und München im Flugzeug um 12.48 Uhr mit seiner Begleitung verlassen hatte, landete abends 17.30 Uhr auf dem Flugplatz Weston, während fast gleichzeitig Lord Runciman aus Prag mit einem seiner Mitarbeiter auf dem Flughafen Croydon eintraf.  
 Chamberlain begab sich nach kurzem Aufenthalt in Weston zusammen mit dem zu seinem Empfang erschienenen Außenminister Lord Halifax nach Downingstreet 10. Dort wurden sofort die vertraulichen Besprechungen über das Ergebnis der Zusammenkunft Chamberlains mit dem Führer aufgenommen. An den Beratungen nahmen außer Chamberlain, Halifax und Runciman auch die Minister Sir John Simon und Sir Samuel Hoare sowie die Staatssekretäre Balfour und Cadogan teil, die den Premierminister in seinen Amtsräumen erwartet hatten.  
 Unmittelbar nach seinem Eintreffen wurde dem Ministerpräsidenten ein Brief des Königs ausgedrückt, der durch einen Sonderboten zum Flugplatz geschickt worden war.  
 Die Ministerbesprechungen in Downingstreet 10 fanden gegen 8 Uhr abends ihr Ende. Chamberlain wurde um 21.30 Uhr noch vom König in Audienz empfangen. Für Samstag vor mitaa 11 Uhr ist eine Kabinettsitzung einberufen worden.  
 Nach der Ministerbesprechung wurde keinerlei amtliche Erklärung ausgegeben.  
 Auf dem Flugplatz Weston, wo Chamberlain von einer vielkämpfigen Menge erwartet und jubelnd begrüßt worden war, erklärte der Premierminister:  
 „Ich bin schneller wieder zurückgekehrt, als ich angenommen hatte. Ich hätte die Reise genießen können, wenn ich nicht zu beschäftigt gewesen wäre. Gestern (Donnerstag) habe ich eine lange Unterredung mit Herrn Hitler gehabt. Es war eine offene, aber freundschaftliche Aussprache,

und ich bin darüber zufrieden, daß jeder von uns jetzt voll versteht, was der andere meint. Sie werden natürlich nicht von mir erwarten, daß ich mich jetzt über das Ergebnis dieser Unterredung äußere. Alles, was ich jetzt zu tun habe, ist, mit meinen Kollegen Rücksprache zu nehmen, und ich gebe den Rat, nicht voreilig einen unautorisierten Bericht dessen, was sich in der Unterredung abgespielt hat, als wahr hinzunehmen. Ich werde heute (Freitag) mit meinen Kollegen und anderen, besonders mit Lord Runciman, die Unterredung erörtern (siehe oben). Später, vielleicht in einigen wenigen Tagen, werde ich eine weitere Aussprache mit Herrn Hitler haben. Diesmal aber, so hat er mir gesagt, beabsichtigt er, mir auf halbem Wege entgegenzukommen. Herr Hitler wünscht, einem alten Mann eine so lange Reise zu ersparen.“  
 Die kurze Ansprache Chamberlains wurde mit Bravo-rufen und Beifall aufgenommen. Der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Dr. Korb begrüßte darauf den heimgekehrten Ministerpräsidenten, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß Chamberlain das Gefühl habe, eine erfolgreiche Reise hinter sich zu haben.  
 Chamberlain antwortete auf die Begrüßungsworte des deutschen Geschäftsträgers: „Ich habe mich über die Aufnahme in Deutschland sehr gefreut, und zwar ganz besonders über den Empfang durch die Bevölkerung.“  
 Als der Premierminister den Flugplatz verließ, brach ihm die Menge nochmals begeisterte Kundgebungen dar. Immer wieder hörte man den Ruf: „Good old Neville!“

### Daladier am Wochenende in London?

DNB. London, 17. Sept. Die französische Botschaft in London erklärte Freitag abend, daß nichts davon bekannt sei, daß Daladier und Bonnet noch am Freitag abend nach London zu kommen beabsichtigen. Sollte Daladier die Absicht zu einer persönlichen Aussprache mit den englischen Regierungsmitgliedern haben, so sei es wahrscheinlich, daß er während des Wochenendes nach London kommen würde.

## Abwartender Optimismus in London

Die englische Stimmung nach Chamberlains Rückkehr — Auch Paris ist hoffnungsvoll

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

London, 17. Sept. Nach dem plötzlichen Szenenwechsel in Berchtesgaden und der in England vollkommen unerwarteten Nachricht einer überraschenden Rückkehr Chamberlains erfolgte hier zunächst ein Schwerezustand zwischen Hoffen und Bangen. Als dann der Text des Kommuniqués die Wahrscheinlichkeit eines baldigen neuen Treffens zwischen Hitler und Chamberlain bekanntgab, wurden optimistischere Stimmen laut. Die Londoner Presse, die auf bloße Vermutungen angewiesen ist, zeigt sich zurückhaltend, aber im ganzen gesehen von abwartendem Optimismus.  
 Die englischen Stellen zeigen sich sehr zurückhaltend. Auch in London wird sehr stark die Möglichkeit einer rasch anberaumten Beratung der Vertreter der vier Großmächte, Hitler, Chamberlain, Mussolini und Daladier in Rechnung gestellt.  
 In informierten Kreisen glaubt man sagen zu können, daß die Rückkehr Chamberlains zur Fühlungnahme mit seinem Kabinet und die Inaussichtnahme einer neuen Besprechung mit Hitler zumindest beweise, daß Aussicht bestünde zu einer gegenseitigen Annäherung. Es sei jedenfalls von großer Bedeutung, so erklärt man in diesen Kreisen, daß Chamberlain Gelegenheit bekommen habe, den deutschen Standpunkt in aller Klarheit zu hören.  
 Man läßt auch durchblicken, daß die Rückkehr Chamberlains und seine Aussprache mit dem Kabinet darauf zurückzuführen sei, daß vielleicht Chamberlains persönliche Politik weitherziger und großzügiger sei als die des gesamten Kabinetts und daß Chamberlain versuchen wolle, gewisse schwerwiegende Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts durch einen neuen persönlichen Kraftaufwand in London zu überwinden.  
 Man glaubt zu wissen, daß Daladier und Bonnet in London erwartet werden, um persönlich Chamberlains Bericht zu hören. Falls dann eine solche Viererbesprechung stattfinden sollte, dann könnte dies, so erklärt man in London, nur dem einen Ziel dienen, eine drakonische Gesamtvereinbarung der europäischen Streitfragen auch über die tschechische Frage hinaus, und vor allem die spanische Frage einschließend, herbeizuführen.  
 Jeder weitere Optimismus verbietet sich, von London aus gesehen, durch das Prager Sperrfeuer, die Nachricht

von dem Diktatbefehl, der gegen den Feind ausgegeben worden ist, und von den krasipolsternden Erklärungen, jede radikale Lösung wie die Abtretung oder die Zustimmung nur mit dem Krieg zu beantworten, werde zwar in London nicht als endgültig hingegenommen, sie werden aber selbstverständlich als überaus einengend für die innen- und außenpolitische Handlungsfreiheit Chamberlains empfunden. Alle englischen Meldungen aus Prag schildern die Erregung und das Mißtrauen, das in tschechischen Kreisen über das Treffen Chamberlain-Hitler herrscht. „Gut für den Frieden, schlecht für die Tschecho-Slowakei“, sei das Gefühl in Prag. Besonders getroffen fühle man sich in Prag durch die französische Unterstützung des Zusammenstreffens Hitler-Chamberlain. Diese französische Haltung werde als erster Beweis dafür angesehen, daß Paris doch noch einige Selbständigkeit gegenüber dem Geschehen, so wie man es von Prag aus blickieren möchte, vorbehalten hat.  
 Das englische Parlament wird, wie heute offiziell bekanntgegeben wird, zu einer kurzen außerordentlichen Sitzung in den nächsten Tagen einberufen werden.  
 „Evening News“ meint, daß man es sicher als die Ansicht des Kabinetts wie auch der ganzen Welt hinnehmen könne, daß die Haltung Prags gegenüber den Sudeten-Deutschen kein Grund sein darf, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen. Die tschechische Regierung müsse sich darüber klar sein. Die Tschecho-Slowakei, die es in 20 Jahren nicht fertig gebracht habe, die Sudeten-Deutschen zu zufriedenen Demofrauten zu machen, werde sicherer und einiger sein sowie an nationalem Prestige gewinnen, sobald ihre Grenzen neu gezogen sein werden.

Br. Paris, 17. September.

Es bleibt Paris nichts anderes übrig als abzuwarten, wenn das auch in der gegenwärtigen Situation sehr schwer fällt. Man sieht sich nicht in der Lage, der schnellen Abreise Chamberlains aus Berchtesgaden schon den einen oder anderen konkreten Sinn zu geben. Die Ankündigung aber, daß in kürzester Zeit eine neue Besprechung stattfinden wird, ist dazu geeignet, alle Pariser Hoffnungen weiter wach zu halten. Die Erklärungen, die Chamberlain einem englischen Berichterstatter abgegeben hat und in der er sich freudig über die freundschaftliche und offene Aussprache zeigte, findet in Paris sehr günstigen Widerhall. Man vertritt in Paris auch die Meinung, daß ein so außerordentlich bedeutender Schritt wie die persönliche Fühlungnahme zwischen dem englischen Premierminister und dem Führer des Deutschen Reiches nicht nur das eine Ziel haben dürfe, eine augenblickliche schwere Kriegsgefahr vorübergehend zu beseitigen, sondern daß ein so außerordentliches Ereignis dazu dienen müsse, den so dringend notwendig gewordenen Neuaufbau Europas vorzubereiten.  
 Ein Pariser Frankreich ist von der bisherigen Entwicklung auf das tiefste erschüttert, nämlich Moskau. Obwohl nichts genaues darüber zu erfahren ist, kann man sich, nach allem, was man von der bisherigen Entwicklung kennt, nur zu genau vorstellen, welche verzweifelten und drohenden Demarchen von sowjetrussischer Seite unternommen werden.

#### Italien

Die Regierung von Afghanistan hat das italienische Imperium de jure anerkannt.

#### Ungarn

Ein schweres Unwetter suchte am Donnerstag mittags und in der Nacht zum Freitag den südlichen Teil des Raaber Komitats und die Gegend von Groß-Ranischa heim. Ein Landwirt ist ertrunken, zwei Schulkinde werden vermisst. Ein Arbeiter, der im Sturm das Herannahen eines Kraftwagens nicht bemerkte, wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt. Einige Straßen in Groß-Ranischa stehen unter Wasser. Der Schaden ist sehr groß.

### Ungarischer Protest in Prag

Mobilisationsmaßnahmen durch nichts gerechtfertigt!

Budapest, 17. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß die ungarische Regierung wegen der tschechischen Mobilisierung an Ungarisch-Grenzen scharfen Protest bei der Prager Regierung eingelegt hat.

Wie weiter dazu von maßgebender Stelle bekannt gegeben wird, seien die Maßnahmen an der ungarischen Grenze durch nichts begründet und wenig geeignet, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Korrespondenten: Theodor Ernst Eilen, Stellvertreter: Johann Jakob Stein, Berchtesgaden; Dr. Adolf Wollast, Stuttgart; Johann Jakob Stein (in Ulm); J. E. Eilen; für Völkerverständigung: Th. E. Eilen; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Doerrmann; für den Sport: Fritz Bader (in Ulm); J. E. Eilen; für die Badische Chronik: Herbert Schneelhardt; für den übrigen Weltteil: Otto Schreiber; für den Sport: J. E. Eilen; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Pfeiffer; für Bild und Umraum: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Roth; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiser, Druck und Verlag: Badische Presse, Brennenort-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleitung: Erhard Beck, Str. VIII, 1938; über 28 000, davon 21 000, und Rundumsache 22 157, Bestellsache 2000, Abteilungsleiter aber 2700, Bestellsache 1077.

# Aus der Tschecho-Slowakei zurück!

VON UNSEREM IN DAS SUDETENLAND ENTSANDTEN SONDERBERICHTERSTATTER

Als ein Unruhherd sondergleichen liegt der tschecho-slowakische Vielvölkerstaat im Herzen Europas und ragt mit den ehemaligen Ländern der Krone des Heiligen Römischen Reiches, Böhmen, Mähren und Schlesien, umrahmt und tief eingebuchtet vom sudetendeutschen Volkshoden, mitten ins Herz des Reichsraumes hinein. Gebannt blickt die Welt auf jene Vorgänge, die sich mit unausweichlicher Dynamik in diesem politischen Gegenfessel entwickeln. Das Wort Sudetendeutschland ist in aller Munde, die Schiffe auf Sudetendeutsche trafen auch uns mitten ins Herz. Gleichsam in zwölfter Stunde hat unser Mitarbeiter Dr. Oldag eine journalistische Erkundungsfahrt nach Böhmen, Mähren und Schlesien unternommen und dabei das gesamte sudetendeutsche Gebiet bereist. Länger als zwei Wochen fuhr er kreuz und quer durch das von den Tschechen terrorisierte Land. Seine Eindrücke haben ihren Niederschlag in einer Aufzählung gefunden, deren ersten wir aus naheliegenden Gründen erst, nachdem unser Mitarbeiter die Tschecho-Slowakei wieder verlassen hat, hiermit veröffentlichen.

## Deserteure im Generalsrang

Die Männer des Präventivkrieges

Wer die Länder der einstigen böhmischen Krone bereist und dabei die internationalen Eisenbahnverbindungen ebenso wie die Fluglinien und Hauptstraßen verschmährt, wird überall, und sei es im letzten Winkel dieses Staates, auf Befundungen des verzweifeltsten Widerstandes jener Männer stoßen, die wir hier im Bild zeigen. An den Grenzen beginnt es mit straßenbreiten Betonblöcken und Verhauen aus Eisenbahnschienen, Tank- und Baumsperren. Ein Stück weiter landeinwärts reißen sich die Betonbunker an Betonbunker, rücken sich die aufreizenden Eisenstacheln aus spanischen Reitern dahin. An den Waldungen heft man Schilde, laut denen jedes Betreten verboten sei, und schon das Mitführen eines Fotoapparates kann dem Reisenden zum Verhängnis werden. Von den Bergen herab hallt das Dröhnen der Preßluftschlepper. Militärpatrouillen mit aufgeschlagenem Bajonett schreiten gewichtig einher. Die Wälder verschlucken Kraftwagen mit Arbeitern und Betonbänken, Munition und anderem Kriegsgerät. Hier und da ragen, weit hin sichtbar, Panzerkuppeln von Geschützfirmen ins Land.

Die Männer aber, die als treibende Kraft hinter diesem ebenso aussichtslosen wie seltsamen Beginnen stehen, wirken ganz in der Kulisse. Wenige nur kennen die Führer der tschecho-slowakischen Armee, die den langsam aber sicher abbröckelnden Staat mit der Verzweiflung von Ertrinkenden zu retten versuchen. Sie haben einen weit größeren Einfluß auf den Gang der Entwicklung, als alle Zivilpolitiker zusammen. Vom Ministerpräsidenten Hodza gar nicht zu reden, muß sich ihnen selbst der Staatspräsident Beneš, wenn er wirklich einmal eine vernünftige Minute hat, beugen. Sie, die Befehlsempfänger des französischen Generalstabs, die drei führenden Generale der tschecho-slowakischen Armee, von denen wir zwei im Bild zeigen, sind einzig und allein die Drahtzieher einer Politik, durch die über das tschechische Volk eines Tages entsetzliches Unglück kommen muß. Sie sind es, die die Presse dirigieren, die Verhandlungen sabotieren, die Polizei zu Ausschreitungen veranlassen, die Lage immer mehr verschärfen. Will einmal ein Politiker Vernunft annehmen, schon erheben sie die Faust. Sie sind inmitten eines Volkes, das vielleicht in einzelnen Schichten zu einer Verständigung bereit wäre, die huffittischen Haßer und unerbittlichen Träger jener Nationalstaatsfiktion, die so herzerbrechendes Unheil über die 3/4 Millionen Sudetendeutschen, die Hunderttausende von Slowaken, Ungarn und Polen gebracht hat. Sie wollen den Krieg, sie wollen einen europäischen Krieg, weil sie hoffen, daß es ihrem Staate ähnlich gehen möge, wie den im Weltkrieg unterlegenen Rumänen und Serben nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte.

In drei Etappen scheint sich der Erschütterungs- und Selbstauflösungsvorgang der tschecho-slowakischen Republik zu vollziehen. Jetzt stehen wir in der dritten, also wohl der letzten. Die Zuspitzung dieser Tage wird aber niemand zur Gänze verstehen, der nicht die Dunkelmannenrolle jener drei tschechischen Generale kennt, die diese insbesondere seit dem März dieses Jahres gespielt haben. Ihre Namen seien hiermit genannt: der Generalinspekteur der tschecho-slowakischen Armee, Armeegeneral Jan Syrový, der Chef des Generalstabs der tschecho-slowakischen Armee, Armeegeneral Ludwig Krejci, und schließlich — der Landeskommandant von Böhmen, Armeegeneral Sergej Bojeschovský. Mit ihnen sind die geheimen Könige von Böhmen, Mähren, Schlesien, der Slowakei und der Karpaten-Ukraine vorgestellt. Längst ist dieser Staat unter ihrer Diktatur.

Die großen mitteleuropäischen Wandlungen liefen an, als im März des Jahres die Ostmark zum Reiches stieß. Schon



Die beiden tschechischen Generale Krejci (oben), Syrový (rechts)

damals ist man sich in Prag darüber klar geworden, daß dieser Vorgang den tschecho-slowakischen Staat vor bedeutende Entscheidungen stellen würde. Das erste indessen, was im tschechischen Volke eintrat, als die deutschen Truppen, umjubelt von unseren ostmärkischen Volksgenossen, die Donau hinabzogen, war eine fassungslose Lähmung, die eigentlich schon bereit war, sich vollständig auf die neue Lage umzustellen. Die tschechischen Beamten und Staatsangestellten in den sudetendeutschen Gebieten fürmten mit Kind, Regel und dem nächsten greifbaren Gepäd zu den Bahnhöfen und verließen unter beifälligen Zurufen der ortsanfässigen deutschen Bevölkerung die okkupierten Dörfer und Städte. Insbesondere jene Beamten, die alle Ursache hatten, den Jörn der gepeinigten Bevölkerung zu fürchten, verschwanden auf Nimmerwiedersehen tief in die Tschechei hinein. Die zugewanderten tschechischen Gewerbetreibenden schlossen ihre Läden. Eine wahre Völkerverwanderung setzte ein, denn jeder Tscheche, hinauf bis zum Präsidenten der Republik, war davon überzeugt, daß ein Einmarsch der deutschen Truppen binnen kürzester Frist zu erwarten stände. Auch die Armee war vollständig müde. Ihre Führer hingen verzweifelt an den Telefonen und führten mit den Generalsstäben in Paris, Moskau und Bukarest aufgeregte Gespräche. Auch sie haben damals alles bereits verloren geglaubt und wenn der Inhalt vieler Gespräche, die ich in den Wochen meiner Reise mit Sudetendeutschen, aber auch anderen Staatsangehörigen über diese März-tage führte, zutrifft, muß damals die tschecho-slowakische Republik nur noch an einem Faden geblieben haben. Die Tschechen



schienen bereit, sich ins Unvermeidliche zu fügen und waren höchst überrascht, daß die deutschen Divisionen in Wien Halt machten.

Die Tschechen konnten sich — typisch für ihre Mentalität — einfach nicht vorstellen, daß der Deutsche nicht auf den Gedanken kam, mit einem anderen Staate anzubinden, ohne vorher alle friedlichen Mittel erschöpft zu haben. Es sind sehr primitive Kategorien, in denen dieses Volk denkt. Im Grunde versteht es nur die Sprache der Gewalt. Noch niemals hat sich für den Tschechen der Begriff des Rechtes mit dem der Politik verbunden. Als die deutschen Truppen damals die tschecho-slowakische Grenze respektierten, erschien das Prag lediglich als ein Ausdruck weitgehender Schwäche. Denn sie, die Tschechen, hätten in der Lage der Deutschen fraglos anders gehandelt. Hätten sie nicht im Jahre 1918 die sudetendeutschen Gebiete, die sich bereits als Bestandteil des Reiches erklärt hatten, rücksichtslos befehzt, und dann im März 1919 in die für ihr Selbstbestimmungsrecht Demonstrierenden einfach hineingeschossen? Nun, sie konnten nicht glauben, daß der Deutsche gewisse Umgangsformen selbst gegenüber einem Staate wahrte, der es fraglos nicht verdiente.

So harrieten sie damals in dumpfer Ergebnishet der Dinge, die ihnen unvermeidlich schienen. Die meisten Tschechen hatten sich bereits abgefunden. Die Herren Armeegeneräle hielten ihre Flugzeuge bereit, die sie über Rumänien nach Rußland bringen sollten. Herr Beneš dachte an den sorgloseren Verzehr seines Millionenvermögens, das in den Tresorschweizerischer Banken liegt. Ungezählte, die Schuld auf sich geladen hatten, packten die Koffer und lösten Karten nach Böhmen oder Bukarest.

Erst als man sich im tschechischen Generalstab schließlich davon zu überzeugen begann, daß die Deutschen nicht kommen würden, sann man langsam auf Mittel und Wege, um Staat und Armee über den Starrkrampf hinwegzubringen. Beneš und seine Armeegeneräle Syrový und Krejci rappelten sich unter ermunternder Zusprache des russischen und französischen Gesandten wieder auf. Wochen hindurch verbrachte man mit Beratungen, wie man dem jedes inneren Haltes beraubten Volke wieder ein wenig Zuversicht einflößen könnte. Und so erland man den Coup vom 20. Mai, über den der Führer in Nürnberg sehr deutliche Worte gesprochen hat.

Der Coup, den man dann landete, verfolgte einen doppelten Zweck. Einmal wollte man die sudetendeutschen Gemeindegewalten terroristisch beeinflussen. Zum anderen galt es, dem tschechischen Volke wieder ein wenig Selbstvertrauen einzufößen. Das aber mußte am besten gelingen, wenn man den Angriff des Reiches, den man im März vergeblich erwartet hatte, als eine Fiktion in Szene setzte, diesen nicht stattfindenden Angriff dann mutig zurückschlug und so einen Sieg in einem Kriege errang, der überhaupt nur in den Köpfen des gläubigen Publikums bestand. Das ist der geheimnisvolle Hintergrund jenes 20. und 21. Mai, der bekanntlich eine tschechische Mobilmachung im Gefolge hatte.

Die Pressemeldung über eine angebliche deutsche Mobilisierung gegen die Tschecho-Slowakei, die weder geplant, geschweige denn in jenen Tagen in Gang gebracht worden war, stammt, wie heute einwandfrei feststeht, aus den Beratungszimmern des tschechischen Generalstabs und wurde auf einem sehr geschickten Wege in die Kanäle des britischen Geheimdienstes lanciert. Der Prager Chef des „Intelligence Service“ saß den Herren Krejci und Syrový gründlich auf, alarmierte eiligst die Londoner Regierung, nicht ohne gleichzeitig die fetten Ente auch in der gesamten Deutschland feindlich gesinnten Presse hochgehen zu lassen. London glaubte seinem dummgemachten Prager Agenten. Ein unnützes Pressegetöse und eine Kette von diplomatischen Schritten übertrönte die kategorischen Berliner Dementis. Man versprach Prag militärische Hilfe. Dieses peitschte die nationalen Leidenschaften des Volkes mit allen Mitteln und rief die Armee zu den Waffen. Geschwollen und voll Glückes über Pariser, Londoner und Moskauer Zusagen rückte man an die Grenzen, verbarbari-



Chamberlains Besuch beim Führer

Unser Bild zeigt den englischen Ministerpräsidenten mit dem Reichsaußenminister in München

(Gefert. Janber)

# Henlein unter Anklage

bierte sich, rief die Straßen auf — und wartete, selbstverständlich vergeblich, auf den bösen Feind. Da dieser aber nicht kam, schlug man heroische Schlachten gegen die sudetendeutsche Bevölkerung. Die tschechische Soldateska ließ ihre Wut an Wehrlosen aus. Und als sich jenseits der Grenze noch immer nichts rührte, redete man dem tschechischen Volke ein, die Deutschen hätten nur deshalb auf den geplanten Angriff verzichtet, weil sie sich vor der tschechischen Armee und ihren Bundesgenossen fürchteten.

So wurde aus einem nie geplanten deutschen Angriff ein tschechischer „Sieg“. Die von der „Front“ heimkehrenden tschechischen Truppen wurden von ihren Volksgenossen mit Jubel begrüßt, mit Blumen geschmückt und als heldische Retter des Vaterlandes gefeiert. Der psychologische Zweck des immerhin kostspieligen Manövers wurde damit erreicht. Zwar nicht sehr viel, aber doch ein gewisses Maß von Selbstvertrauen zog bei den verkümmerten Tschechen wieder ein. Man hat es inzwischen wader genährt. Man hat geschürt, gehezt. Von jenen Maitagen, die auf einer dreifachen Lüge basierten, führt eine gerade Linie tschechischer Politik zu dem Blutbad, das die Tschechen gegenwärtig unter den Sudetendeutschen anrichten — und damit in den Endkampf hinein, der nun zur Gewissheit geworden ist.

\*

Es kann nun nicht unsere Aufgabe sein, das tschechische Volk vor der Verantwortungslosigkeit seiner eigenen Führer in Schutz zu nehmen. Wen Gott verderben will, schlägt er mit Blindheit! Ausgepumpt mit einem durch keinerlei Eigenkräfte gerechtfertigten Selbstbewußtsein, hat sich das Tschechentum auf die wehrlose sudetendeutsche Bevölkerung gestürzt und so in den knappen vier Monaten seit Mai die tschecho-slowakische Krise hart an die Schwelle des Unerträglichsten herangeführt. Wieder sind es die Generäle Krejci und Sprovy, die mit der Drohung, das Prager Parlament auseinanderzulassen, den Ministerpräsidenten Hodza, dem es bereits zu dümmern begann, zu entfernen, selbst den Staatspräsidenten Beneš beratig unter Druck zu setzen, daß dieser den Weg plausibler politischer Unverfrohnlichkeit beschritt und es nun auf Viegen oder Brechen geht. Die verantwortungslose Hazardspielerei dieser höchsten tschechischen Militärs ist dabei selbst nicht vor der Drohung eines Staatsstreiches zurückgewichen, um eine zwar nur langsam aufkeimende, hier und da jedoch in ersten Anfängen spürbar gewordene Bereitschaft zu einem tragbaren Ausgleich mit dem Sudetendeutstum unmöglich zu machen. Das Endergebnis sehen wir heute vor uns: Ein Meer von Blut und Tränen, das nach Südhine schreit!

Die Mentalität der Drahtzieher in diesem grausigen Spiel wird jedoch erst ganz verständlich, wenn man Leben und Laufbahn der tschechischen Militärs betrachten. Ihre Herkunft ist so dunkel wie die des ganzen tschechischen Stammes. Ihre Offiziersstrecken stammen aus den unrühmlichen Zeiten der tschechischen Legionen in Rußland, die sich durchweg aus den Ueberläufern aus den Reihen der einstigen österreichisch-ungarischen Armeen zusammensetzten. Ihre Spuren haben sich diese Männer verdient bei jenem beispiellosen Raubzug, den die tschechischen Legionen in den Jahren 1918 bis 1920 vom Ural bis nach Madjowsk durchführten, bei blutigen Exzessen insbesondere gegenüber wehrlosen deutschen und ungarischen Kriegsgefangenen und schließlich durch den Verrat an dem russischen Reichsverweiser Admiral Koltshak und dessen Auslieferung an die Bolschewisten, die damit die letzten Männer in die Hand bekamen und umbringen konnten, die dem roten Einfließen auf russischem Boden noch hätten Einhalt gebieten können.

Der russische General Sakharow hat in einem selbstverständlichen in der Tschecho-Slowakei verbotenen Buch „Die tschechischen Legionen in Sibirien“ den Weg der Schande beschrieben, durch den sich die tschechischen Legionäre, die noch heute ausschließlich die maßgebenden Männer des Tschechenstaates sind, vor Gott und der Geschichte unfähigbar schuldig gemacht haben. Diese Legionäre waren im Grunde nichts anderes als eine schwerbewaffnete Räuberbande, die jeden russischen Landstrich, den sie durchzogen, rücksichtslos ausplünderten und — schon damals mit Unterstützung eines französischen Generals — die einzige den wehrlosen Truppen zur Verfügung stehende Bahnlinie mit ihren 20 000 zum größten Teil mit gestohlenem russischen Volkvermögen gefüllten Waggons blockierten. Die nationalrussische Armee nahm dadurch, ohne Nachschub, ohne Verbindungen, ohne Munition und hilflos eingekesselt in den Eiswästen Sibiriens, ein schreckliches Ende. Die Schuldigen von damals aber sind auch die Schuldigen von heute!

Jan Sprovy ist 50 Jahre alt, stammt aus Mähren und befand sich bei Kriegsausbruch als Ingenieur in Warschau, wo er sofort in die tschechische Legion eintrat und 1915 Offizier wurde. Späterhin verlor er durch einen Unfall ein Auge, war dann Kommandeur eines tschechischen Regiments, das gegen die Bolschewisten kämpfte und wurde 1918 mit dem Kommando der tschechischen Armee in Rußland, die 53 000 Mann umfaßte, betraut. Er ist in erster Linie für deren Untaten verantwortlich. Ueber den schnellen Aufstieg dieses schon physiognomisch nicht gerade sympathischen Mannes vom Leutnant (im Jahre 1915) zum General und Armeeführer (im Jahre 1918) geht in der Tschecho-Slowakei folgende bezeichnende Erzählung um: Die tschechischen Legionäre suchten damals lange vergeblich einen Führer und konnten sich nicht

Die Tschechen stellen alles darauf an, den Konflikt mit den Sudetendeutschen immer mehr zu vertiefen. Sie sind jetzt sogar so weit gegangen, daß sie Konrad Henlein unter Anklage setzen wollen. Vermutlich haben sie zunächst die Möglichkeit nachgeprüft, ob sie ihn nicht irgendetwie auf Grund des Ständrechts fassen könnten, aber dazu haben sie noch keinerlei Handhabe gesehen. Deshalb haben sie sich auf das herkömmliche Gesetz zum Schutz der Republik zurückgewandt. Sie machen Henlein ein Verbrechen daraus, daß er einen Aufruf durch den Deutschlandsendender hat verbreiten lassen. Die Tschechen haben alles darauf angesetzt, jede Verbindungslosigkeit der sudetendeutschen Zeituna mit ihren Volksgenossen zu hintertreiben. Sie haben ihnen das Telefon gesperrt, haben ihre Büros zusammengebrochen, die einzelne Möglichkeit blieb also der Rundfunk. Der tschechische Rundfunk steht natürlich nicht zur Verfügung, also ist nur der Umweg über die deutschen Sender möglich und das ist dann ein Staatsverbrechen! Ans bürgerliche Leben übertragen würde das bedeuten, daß man erst einen Menschen zum Sündenbock verurteilt und wenn er sich dann irgendetwas ein Stück Brot nimmt, ihn dann wegen Diebstahl ins Gefängnis bringen will.

Aber gerade dies ist die Tiefenwirkung des sudetendeutschen Aufrufs. Die Parole „Heim ins Reich!“ ist den Tschechen auf die Nerven gegangen. Sie machen deshalb auch ihren eigenen Sender mobil, um eine Art Antwort darauf zu bringen, die an Verlogenheit eigentlich nicht zu überbieten ist. Die Tschechen betreiben, daß die Sudetendeutschen „ihrem“ Staat awanasäukia einverleibt seien!

Sie erinnern sich anscheinend nicht mehr an die unmissverständlichen Beschlüsse der Deutsch-Böhmen, der sudetendeutschen Landesregierung und der deutsch-österreichischen Nationalversammlung aus dem Jahre 1918. Sie werden sich auch noch des 4. März 1919 erinnern, der von den Sudetendeutschen alljährlich als Volkstrauertag beangangen wird, weil damals von tschechischen Soldaten der deutsche Freiheitsdrang niedergedrückt und mit Blut erstickt wurde. Mehr als 50 Tote und 100 schwerverletzte Sudetendeutsche sind auf der Strecke geblieben, und das war dann die „freiwillige“ Einverleibung der Sudetendeutschen in die Tschecho-Slowakei.

Es ist eine ungeheuerliche Verhöhnung, wenn in diesem Augenblick den Sudetendeutschen die Frage vorgelegt wird, ob sie darauf verzichten wollen, als Brücke zwischen den Sla-

wen und den Germanen zu gelten. Die Sudetendeutschen sind sich dieser Aufgabe wohl bewußt gewesen; nur mit Rücksicht auf die schwierige Lage des gesamten deutschen Volkes haben sie sich damals gefügt und haben sich ehrlich Mühe gegeben, das Haus bewohnbar zu machen, in das sie zwangsweise gesetzt waren. Sie haben sogar 1925 durch den Eintritt in die Regierung den Versuch gemacht, ein erträgliches Zusammenleben zustande zu bringen. Die Tschechen tragen selbst die Verantwortung dafür, daß ihr Staat jetzt der unaufhaltsamen Auflösung verfällt, und ihren Jorn darüber toben sie an den Sudetendeutschen aus, daß sie die Anklage gegen Konrad Henlein im gleichen Augenblick eröffnen, da der englische Vertreter beide Teile „beschwört“, alles zu vermeiden, was die Lage erschweren kann, um die Vermittlungsversuche des englischen Ministerpräsidenten nicht zu stören. Aber diese Störungen werden mehr und mehr zum einzigen Ziel der tschechischen Katastrophopolitik.

\*

Wenn bisher schon die rote Wehr sich wie eine staatliche Kampftruppe gebildet und mit ihren Schießesellen allerlei blutige Zwischenfälle hervorrief, so kann sie — nach der Fassung des neuen tschechischen Waffenverbots jeden Augenblick in legaler Form zur Hilfspolizei gemacht werden. Diese Knüppelgarde besteht im wesentlichen aus Vorbestraften und asozialen Elementen, die nun Gelegenheit erhalten, ihre niederen Instinkte an der wehrlosen Bevölkerung auszulassen. Denn durch das Verbot des freiwilligen Schutzbienstes sind die friedliebenden deutschen Elemente vogelfrei geworden und machen sich sogar strafbar, wenn sie sich gegen den Terror der roten Wehr verteidigen. Wenn sich daraus weiteres Blutvergießen und weitere Konfliktsmöglichkeiten entwickeln, so trägt Prag allein dafür die Verantwortung. Demgegenüber müssen die anderen Nationen sich zusammenschließen und den Brandstiftern in Prag so rasch als möglich das Handwerk legen. Ein weiteres Mittel, um den noch unruhigen Raudernden den Star zu stechen, bietet sich der ganzen Welt durch einen Besuch in den Flüchtlingslagern der 20 000 der tschechischen Flüchtlinge entnommenen Sudetendeutschen, deren Glend und Schicksal eine eindeutige Sprache spricht und mehr als lange Reden den tschechischen Terror enthüllt und die Prager Verdunkelungs- und Vertuschungsmanöver zunichte macht.

## Von den Kriegsschauplätzen

### Aus Spanien nichts Neues

Bilbao, 17. Sept. Nach dem nationalen Heeresbericht ist die Lage an allen Fronten unverändert. Die Luftwaffe verzeichnet vier weitere Abschüsse roter Maschinen. Militärische Ziele in Sagunt, der Flughafen Prat de Lobregat und die Häfen Palamos und Barcelona wurden bombardiert.

### Zichangtscheng von den Japanern eingenommen

Schanghai, 17. Sept. Von der Süd-Honan-Front berichten die Japaner die Eroberung der rund hundert Kilometer östlich der Peiping-Hankau-Bahn liegenden Stadt Zichangtscheng. Zichangtscheng bildet schon seit mehreren Wochen das Ziel der japanischen Offensive gegen den Süden der Provinz Honan, deren Aufgabe die Unterbrechung der Verbindungen zwischen den an der Lungkai-Front kämpfenden chinesischen Truppen und den bei Hankau stehenden chinesischen Armeen ist.

### Schweres Nachtgefecht in Palästina

Jerusalem, 17. Sept. In der Nacht zum Freitag entwickelte sich in der Nähe von Ramallah, etwa 14 Kilometer nordwestlich von Jerusalem, wo mehrere hundert arabische Freischärler auf englische Truppen stießen, das bisher größte

Gefecht seit Beginn der Unruhen in Palästina. Das Gefecht dauerte bis zum Freitag vormittag. In seinem Verlauf wurden die englischen Truppen dauernd verstärkt, bis schließlich sämtliche in Nordpalästina stehenden Bataillone im Kampf lagen. Außer den Truppen wurden auch vierzehn englische Flugzeuge eingeleitet; diese wurden im Laufe der Kämpfe mehrfach von den Arabern beschossen. Eine der englischen Maschinen, die inzwischen nach Jerusalem zurückgekehrt ist, wurde dreizehnmal von Kugeln getroffen.

Von amtlicher Seite werden die arabischen Verluste mit 140 Toten und Vermundeten angegeben. Ueber die Höhe der englischen Verluste liegen noch keine Mitteilungen vor.

Bei den provinziellen Nachwahlen in Transvaal erlitt die Regierungspartei der Generale Herzog und Smuts eine empfindliche Niederlage. Die Regierungspartei verlor sämtliche vier Sitze. In drei Wahlkreisen siegte die nationale Opposition Malans.

### Lazek bleibt Europameister

Wien, 17. Sept. Im Wiederholungskampf um die Europas meisterschaft im Schwergewicht, der in Wien angetragen wurde, siegte Europameister Lazek über den blonden Westfalen Kuesel in einem 15 Runden währenden Kampf sicher nach Punkten. Damit hat Lazek seinen Europameistertitel mit Erfolg verteidigt.

über die Person einigen. Da wurden sie auf den Legionär-Offizier Jan Sprovy aufmerksam gemacht, der angeblich nur deshalb gewählt worden ist, weil er, gleich dem Hussitenführer Žižka, nur ein Auge besaß. Žižka aber war der hussitische Wortbrenner, der die Fackel sinnloser Zerstörung durch ganz Böhmen, ja bis Nürnberg, Bayreuth, Raumburg und Bernau trug. Es ist nur zu bezeichnend, daß gerade er den tschechischen Legionären als der rechte Mann erschien und von ihnen zum Symbol jenes tschecho-slowakischen Staates erhoben wurde, für den sie jede Untat zu begehen bereit waren. Nach seiner Rückkehr aus Rußland wurde Sprovy Kriegsminister, 1926 Chef des Generalstabs und auf Betreiben der französischen Militärmission Generalinspekteur der Armee.

Ludwig Krejci nahm fast die gleiche Laufbahn. Der heute 48jährige stammt aus der Gegend von Brünn, war dann Fortschüler in Pisek, trat 1914 in die k. u. k. Armee ein, wo er 1914 Offiziersaspirant wurde. Er desertierte zu den Russen, wurde in der tschechischen Legion Stabskapitän, später Regimentskommandeur und schließlich Kommandeur der 2. Division. Als er in den neugegründeten Tschechenstaat zurückgekehrt war, holte ihn der französische Generalstab auf eine Kriegsschule nach Paris, ließ ihn etwas lernen und machte ihn 1933 zum Generalstabschef der tschecho-slowakischen Armee.

Der einzige von den drei tschechischen Militärgroßen, der so etwas wie eine militärische Schule gehabt hat, ist der heute

54jährige Armeegeneral Wojcechowski, der eigentlich gar nicht Tscheche, sondern Russe ist, aus dem russischen Generalstab hervorging, in der tschechischen Legion Dienst tat und erst nach deren Rückkehr die tschechische Staatsangehörigkeit erwarb. Von den fünf Landesmilitärkommandos, die in der Tschecho-Slowakei bestehen (Böhmen, Mähren, West-Slowakei, Ost-Slowakei und Karpatenrußland) bekleidet er das wichtigste mit dem Sitz in Prag.

Nun wäre es freilich falsch, aus diesen Personalnotizen den Schluß ziehen zu wollen, die tschechische Armee sei durchweg nur absichtlich zu bewerten. Zunächst ist die Führung der Armee, wie sie durch die vorstehenden Namen bezeichnet wird, ja nur eine Fassade für den französischen Generalstab, der in Prag unumschränkt regiert. Man darf davon überzeugt sein, daß neben allen militärisch wichtigen Persönlichkeiten tschechischer Herkunft französische Veräter stehen. Was indessen den tschechischen Generälen an militärischem Können fehlt, werden sie durch einen geradezu hussitischen Haß zu ersetzen versuchen. Aber mit Haß ersicht man keine Siege. Mit Haß baut man keinen Staat. Weil sich der tschecho-slowakische Staat auf Haß gegen alles Deutsche gründet, ist ihm kein Segen beschieden gewesen. Vom ersten Tage an und bis auf diesen Tag! Von seiner Morgenröte an bis zu der späten Dämmerung dieser Mittseptembertage.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Badische Staatstheater

erwartet Sie am Sonntag, den 18. September, 20 Uhr  
anlässlich der Wiederaufnahme der Vorstellungen  
zur Neueinstudierung des

# „Zigeunerbaron“

Werbevorstellung zu Mietpreisen von RM. -.55 bis 3.15

# Schreckensberichte aus der tschechischen Sölle

## Parole Prag: „Ihr werdet alle verrecken, Ihr deutschen Hunde!“

Grauenhaft sind die Berichte der deutschen Flüchtlinge aus dem Paradies der tschechischen Demokratie. Unendlich groß ist das Leid, das die Sudetendeutschen zu erdulden haben. Die vielfachen Grausamkeiten des rasenden Suffizientums lassen nur noch eine Parallele mit dem Wüten der Bolschewisten in Spanien zu. Wir geben nachfolgend eine Zusammenstellung der Flüchtlingsberichte, die dem Leser ein Bild der Zustände geben mögen, die in einem europäischen „Kulturstaat“ im 20. Jahrhundert möglich sind. (Schriftleitung.)

„Wir werden mit Euren Köpfen Fußball spielen, Ihr deutschen Schweine!“ und „Ihr werdet alle verrecken, Ihr deutschen Hunde!“ ist die Parole, unter der das Mordgesindel durch die Straßen deutscher Städte und Dörfer zieht. Von Stunde zu Stunde wird der Mob frecher, schildern die Flüchtlinge. In der Dunkelheit, da fallen die Hufstufen über die deutschen Menschen her. In Deutschen haben sie einen Fabrikanten zusammengeschlagen, in Bodenbach einen Arbeiter und immer tiefer greifen die Unruhen von den Grenzorten in das deutsche Sudetenland hinein. In den großen Städten Reichenberg, Bodenbach-Teichsch, in Aussig und Leitmeritz ist kein Deutscher mehr seines Lebens sicher.

### Einem Gelähmten die Krücke zerbrochen!

Ein Flüchtling, der aus dem Gefängnis in Eger entkommen konnte, wo er mit 63 Leidensgefährten in einem kleinen und feuchten Loch zusammengepfercht lag, schildert die gemeine Art, in der die tschechischen Schergen mit einem 56-jährigen Sudetendeutschen umgingen, der durch einen Schlaganfall gelähmt, sich nur mit Krücken fortbewegen konnte. Man warf ihn zu Boden, quälte ihn genau so wie alle anderen Gefangenen und zerbrach schließlich seine Krücken mit der Begründung, es seien Waffen.

### Nach bolschewistischem Vorbild: Flintenweiber

Mit Entsetzen berichten die Flüchtlinge über das Los der in der Heimat Zurückgebliebenen, ihrer Frauen und Kinder, die der Willkür des rasenden Untermenschentums preisgegeben sind. „Hängt sie auf!“ so hatte man ihnen tagelang nachgeschrien und die Bäume gesägt, an denen sie hängen würden. Bei Vernehmungen war den Sudetendeutschen höhngrinsend angedroht worden, daß man „mit ihren Schädeln die Straßen Prags pflastern werde.“

Flintenweiber sind mit Pistolen ausgerüstet worden und halten auf offener Straße ihre Schießübungen ab. In Albrechtshof wurden hierbei zwei Sudetendeutsche, die lediglich vor ihre Häuser getreten waren, erschossen, ein dritter durch einen Mägenstoß schwer verletzt.

In den letzten Tagen erhielten die Kommunisten in Postpateten weitere Munition zugestellt und gehen jetzt mit vorgehaltener Revolver durch die Dörfer, um die Zurückgebliebenen zu fragen, wie sie „zur Republik stehen“. Wer nicht antwortet wird rücksichtslos niedergeschlagen.

Die Tschechen drohen damit, weitere Fluchtversuche der gehechten Sudetendeutschen dadurch zu verhindern, daß sie die Wälder in Brand stecken.

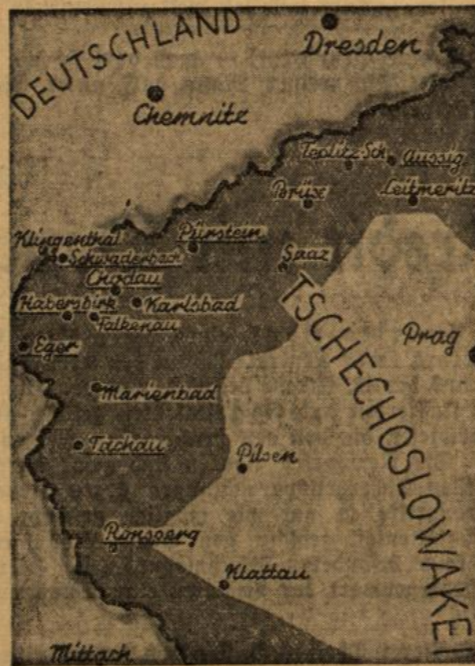
### Im Spital erschossen

Bezeichnend für das unmenschliche Vorgehen der Tschechen ist auch ein Vorfall in Hohenfurt. Dort hatte ein Deutscher Motorradfahrer einen schweren Zusammenstoß mit einem Kraftwagen, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde sofort von einem Rettungsauto, in dem sich zwei deutsche Freiwillige Rotekreuzmänner befanden, nach Krumau gebracht, um dort ins Spital einer sofortigen Operation unterzogen zu werden.

Als man ihn in das deutsche Spital, das unter tschechischer

Befugung steht, einliefern wollte, erklärten die tschechischen Soldaten, als sie das Abzeichen der SDP erblickten, daß es um „dieses deutsche Schwein“ ohnehin nicht schade wäre, und gaben dem Schwerverletzten vor den deutschen Sanitätsmännern noch zwei Kopfschüsse, an denen er sofort starb.

In Rumburg hieben die tschechischen Staatshergen, die durch bewaffnete Kommunisten in ihrem Vorgehen unterstützt wurden, blindlings auf die Volksmenge ein, steckten die Bajonette auf ihre Gewehre und stachen auf die wehrlosen



Hier wütet der Terror

In den unterstrichenen Orten Sudetendeutschlands ereigneten und ereignen sich täglich die furchtbarsten Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche. (Oberbach-Bandex)

Dorfer ein. Ein Mädchen namens Böhle brach mit durchbohrendem Oberschenkel zusammen. Zwei Burschen wollten ihr helfen, wurden aber niedergeknüpelt und blutüberströmt liegengelassen. Der 70 Jahre alte Kaminfeger Dietel wurde ebenfalls zusammengeschlagen.

### Mit Bajonetten zuammengedrückt!

„Tschechische Grenzbeamte hatten Maschinengewehre in Stellung gebracht und eingekleidete Kommunisten zum „Entsatz“ herbeigerufen, deren Vorgehen jeder Beschreibung spottet.“

Zahllose Sudetendeutsche werden aus den Häusern und Gaststätten gezerrt, zusammengetrieben und vor den Bajonetten hergejagt. Mit den Worten: „Jetzt haben wir ja Geiseln, nun könnt Ihr machen, was Ihr wollt!“ versteckte sich der tschechische Mob feige hinter den wehrlosen Gefangenen und ging in ihrer Dedung gegen die Bevölkerung vor.

Den Geiseln war Erschießen angedroht für den Fall, daß

sie Fluchtversuche unternehmen würden; einigen gelang es aber doch, über die nahe Grenze zu entkommen.“

### Im Schussfeld eines Tanks

„Uns zittern noch immer die Glieder“, sagt eine 64-jährige Frau aus Schwaderbach, die schon vier Tage in Sicherheit ist, aber nicht den Augenblick vergessen kann, als die Kugeln der Tschechen bei dem feigen Überfall auf wehrlose sudetendeutsche Arbeiter durch die Fenster schlugen.

Aus der Hölle von Habersbirk hat sich eine Frau retten können. Ein Weinkrampf schüttelt sie immer wieder. Sie war in das Schussfeld eines Tanks geraten, dessen Besatzung blindlings auf Männer und Frauen schob. In einer mit Wasser gefüllten Tonne fand sie Zuflucht, wo sie über zwei Stunden im eiskalten Wasser aushalten mußte, bis sie endlich flüchten konnte.

### Nach rotspanischem Muster!

In der Grenzzone gegen Deutschland sind kilometerweit im sudetendeutschen Lande alle wichtigen Gebäude mit Dynamit unterminiert, um in die Luft gesprengt werden zu können. Die Mordlust, Zerstörungswut und Haß tschechisch-macristischer Horden sind nicht mehr zu zügeln. Mit der Lunte führen die roten Verbrecher auch in den kleinen Bauernhäusern an den Benzinfässern, die in großen Mengen in den Wäldern an der Grenze verteilt sind, und auf tschechischen Befehl in Brand gesteckt werden sollen, wenn die „deutschen Hunde“ ihre Brüder erlösen kommen sollten.

### Tschecha in Reinkultur

Bei polizeilichen Verhören wurden die Verhafteten in den Polizeigebäuden mit dem Gesicht an die Wand gestellt und mit Erschießen bedroht und durch Mißhandlungen zu Unterschriften unter Protokolle gezwungen, in denen sie zugegeben hatten, daß sie im Besitz von Waffen gewesen seien. Weder vor Kindern noch vor Greisen oder Frauen macht die Gewalttätigkeit dieser sadistischen Polizei- und Militärorgane halt.

Zwei weitere Flüchtlinge berichten von den tschechischen Vorbereitungen im Kampf gegen das Sudetendeutschtum. Die so teuflisch sind, daß man sie kaum für wahr halten möchte, hätten sie uns nicht die Augenzeugen selbst geschildert.

So wurden z. B. in Kronstadt hart an der Grenze Soldaten und Kommunisten im Werfen von Benzinfässern unterwiesen, die gegen die Häuser der Deutschen geschleudert werden sollen, wenn man sie niederbrennen will. In Giechhübel wurden sogar die Kinder der tschechischen Schule im Werfen solcher Benzinfässer unterrichtet.

In einem anderen Grenzort benahmen sich die tschechischen Kommunisten besonders rabiat. Ein tschechisches Pistolenweib benahm sich wie ein Teufel und schrie immer wieder: „Die Deutschen mögen nur kommen; aber vorher werde ich genau 100 sudetendeutsche Schweine abknallen. Ich will mich mal richtig in Hunnenblut baden.“

Das seelische Elend unter den Flüchtlingen ist nicht zu schildern. Sie haben ihre Kinder und engsten Anverwandten dem tschechischen Haß und bolschewistischen Mordgier schutzlos zurücklassen müssen, nur um nicht gegen ihre Brüder im Großdeutschen Reich das Gewehr richten zu müssen. Einige Frauen mit ihren Kindern befinden sich ebenfalls unter den Flüchtlingen. Ihre Männer haben sie unter den größten Gefahren über die Grenze geschafft, dann sind sie selbst wieder in ihr ungewisses Schicksal zurückgekehrt, um für ihren mühsam erworbenen Besitz einzustehen, den bolschewistische Mordbrenner vernichten wollen. Das ist die größte Tragödie und der übermenschliche Kampf unserer deutschen Brüder.

**ADLER** **BUSSING-NAG** **TRIUMPH** **HANSA** **WANDERER** **KRUPP** **FRAMO** **BUCH**

**PHANOMEN** **WANDERER** **Horch** **ZUNDAPP**

**Ford** **Tempo** **STOEWER** **MAYBACH** **BMW** **ARDIE** **OPHEL** **NSU** **DKW** **STYR** **Mercedes-Benz** **Goliath** **1** **Audi** **STANDARD**

# Dies geht alle Kraftfahrer an!

In steigendem Maße werden die Vergasermotoren aller Kraftfahrzeuge für den Betrieb mit Normal-Kraftstoffen gebaut. Der normale Motor erreicht also seine volle Leistung mit Markenbenzin. Bei Verwendung eines so klopfesten und vortrefflichen Marken-Kraftstoffes wie STANDARD-Benzin ist in besonders hohem Maße die Gewähr gegeben, daß Ihr Motor denkbar kraftvoll und zuverlässig arbeitet. Das hochentwickelte und wirtschaftliche Benzin der großen STANDARD-Organisation ist also der richtige Kraftstoff für die Fahrzeuge aller Marken.

**STANDARD**

das Energiereiche

## Spuk / Von Friedrich Keim

— — — die mysteriöseste Geschichte meines Lebens?" wiederholte Pflanzler Eden, der seinem Assistenten auf der Veranda gegenüber saß, und fuhr schmunzelnd fort: „Um — ich habe mancherlei rätselhafte Dinge erlebt, seit ich in Afrika ansässig bin. Dinge, für die ich heute noch keine Erklärung weiß. Nun ja, wenn man die Ursache kennt, sind auch die verwirrendsten Dinge nicht mehr mysteriös.“

Vor zwanzig Jahren gründete ich meine heutige Pflanzung. Damals fand ich keine Zeit, mir über die Berichte meiner Neger den Kopf zu zerbrechen. Morgens früh heraus und abends spät zu Bett, überall der erste. Nur so gelang es mir, mein Unternehmen aufzubauen. Dann kam die Zeit, wo ich daran denken mußte, technische Hilfsmittel heranzuziehen. Wir wechselten sozusagen in zehn Jahren aus dem Mittelalter in das technische Zeitalter. Das brachte statt Ausspannung beschleunigtes Arbeitstempo. Statt Lagerfeuer und flackerndes Kerzenlicht: elektrische Glühlampen, schnurrnde Ventilatoren und grelle Nagenlampen. Gerade in dieser Zeit, da man annehmen sollte, daß sich alles Rätselhaftes weit in den Urwald verflochten hätte, erlebte ich, was Sie gerne wissen möchten:

Es war ein Abend wie heute. Tausende Insekten schwärzten um die Lampe der Veranda. Aus dem nahen Negerdorf klang das „offene Riederdingen“ meiner Arbeiter mit dem dazu gehörenden Tam-tam-Lärm. Vom Rande des Urwaldes und aus der Steppe fielen die Klänge der Nacht harmonisch ein . . .“

„Nette Harmonie“, lachte der Zuhörer. „Wenn Sie mal zwanzig Jahre hier verbracht haben, werden auch Sie erkennen, daß der Gesang der Eingeborenen und die Stimmen des nächtlichen Raubzeuges aufeinander abgestimmt sind . . .“

„Möglich“, meinte der andere achselzuckend, „vorläufig aber ziehe ich vor, ein Häuschchen Warte im Ohr zu tragen.“ „Das tun Sie, wie ich wiederholt sagte, auf eigene Gefahr, die Zahlung des Lehrgeldes wird nicht ausbleiben. Die Bildnis-Schreibe nicht nur ihr eigenes Gesicht, sondern auch die eigene Musik. Man gewöhnt sich daran. Solange die Eingeborenen singen, sind wir wohl geborgen. Wenn sie aber schweigen, ist verstärkte Vorsicht am Platze. Doch, um zu meiner Erzählung zurückzukommen:

„Am Morgen hatte ich eine Sendung Zeitschriften und Zeitungen erhalten. Heißhungrig verschlang ich die Neuigkeiten, obwohl sie schon drei Monate alt waren. Zu meinen Füßen lag Karo, ein deutscher Schäferhund. Er war drei Jahre alt und kannte keine Furcht. Karo hatte sich an die Geräusche der afrikanischen Nacht so gewöhnt, daß er nicht den Ruf des Königs der Tiere aus der Steppe, noch weniger das Klaffen und Lachen der Hyänen und Schakale aus der Nähe wichtig nahm. Gegen zehn Uhr sprang ein tüchtiger Wind auf. Hin und her pendelten die schlanken Stämme der Palmen. Raschelnd durchfuhr der Wind das dicke Blätterdach. Wie ein Kobold sprang er auf die Veranda über und wirbelte meine Blätter durcheinander. Nach einer fröhlichen Jagd, wobei mir Karo redlich half, hatte ich die Fluchtlinge in sicherem Gewahrsam. Aber trennen konnte ich mich von meinen Schäfern noch nicht. Wenn Sie mal alter „Afrikaner“ sind, werden Sie verstehen, wie man jedes Wort verschlingt, das von der Heimat kommt. Sich hineinfühlt in vergangene Zeiten, wo man noch einer von den vielen war, zu denen man mit Herz und Seele gehörte. Ja, viele Deutsche haben erst in der Fremde die Heimat schätzen und lieben gelernt . . .“

Langsam drehte ich Blatt für Blatt. Jede, selbst die kleinste Notiz, hatte mir etwas zu sagen. Nur zufällig streifte mein Blick den treuen Wächter. Ich sah, wie er den Kopf hob und die Ohren spitzte. Etwas im angrenzenden Dickicht hatte seine Aufmerksamkeit erweckt. Vielleicht eine Schlange oder sonst ein kriechendes Tierchen, dessen Witterung Karo nicht kannte.

„Es ist nichts“, sagte ich, um ihn zu beruhigen. Karo hob die Rute. Weder mal hin mal her, ohne den Blick vom Gebüsch zu wenden. Wieder vertiefte ich mich in die Zeit-

schrift, doch glitt unwillkürlich auch mein Blick zu der Stelle, die Karo im Auge behielt. Unsere Augen trafen sich. Ich verstand sofort, Karo wollte sich überzeugen, was oder wer sich im Gebüsch versteckt hielt.

„Gut“, nickte ich, „doch geh nicht aus dem Sichtfeld.“ Karo näherte sich langsam der verdächtigen Stelle. Aufmerksamkeit folgte ich seinen Bewegungen. Um auf alle Überwachungen vorbereitet zu sein, entsicherte ich die Bergmannspistole. Zweimal sprang Karo das Gebüsch an, prallte jedoch, wie von einem wichtigen Schlag getroffen, lautlos zurück. Sofort richtete er sich wieder auf, doch der dritte Ansprung unterblieb, als ein blauer Funken ihm entgegenzüchte. Karo schien einzusehen, daß er diesem Gegner nicht gewachsen sei. Mit eingeklemmter Rute schlich er zurück und verkroch sich unter den Tisch. Dort leckte er die rechte Hinterpfote und warf ängstliche Blicke nach dem Gebüsch.

Mich überließ eine Gänsehaut. Sollte ein Negerzauberer seinen Unfug mit uns treiben? Man hatte doch schon vielerlei von den geheimnisvollen Fähigkeiten dieser geriebenen Negerischen gehört. Meine dienstbaren Geister, die sich alle auf Karos jämmerliches Jaulen sofort auf der Veranda eingefunden hatten, starrten mich mit weit aufgerissenen Augen an.

Nun ist eine Grundregel — man darf sie nie außer acht lassen — die: Ein weißer Mann darf unter Eingeborenen nie Furcht zeigen.

Nur einen Augenblick ließ ich mich außer Fassung bringen — diese Augenblicke sind gefährlich und kosteten schon manchem weißen Manne das Leben. Ich sah meinen Fehler sofort ein, wenn ich mich auch selbst darüber hinweg tröstete: Lächerlich, gibt es etwas, das gegen die Kugel meiner Pistole gefeit ist? Ich sprang auf, um das Geheimnis zu enthüllen. Die Neger erwarteten zu Salzäulen. Doch Karo kam unter dem Tisch hervor und folgte, wenn auch hinfend.

Nichts Außergewöhnliches war zu sehen. Blatt reißte sich an Blatt, festgefügt wie eine grüne Mauer. Mein Ausruf und die Drohung, zu feuern, blieben unbeantwortet. . .“

„Der Bursche, der sich entdeckt mußte, hatte sich gewiß längst aus dem Staube gemacht“, meinte der Zuhörer.

„Nein, was uns den gewaltigen Schrecken einjagte, befand sich noch im Gebüsch“, lachte der Pflanzler.

„Wie — — ? Was — — ?“ klang es erstaunt zurück. „Ja sehen Sie, wenn man die Ursache kennt, schwindet selbst im dunklen Erdteil der Aberglaube. Die Erklärung ist sehr einfach: Am Morgen des gleichen Tages hatten wir die erste Starftromleitung gelegt. Gelegt ist eigentlich nicht richtig ausgedrückt, denn wir hingen die Drähte vorher behelfsmäßig an die Palmen. Am Abend, als der Wind stärker wurde, genügte eine entgegengesetzte Schwankung der Stämme, die Kabeln zu zerreißen. Den Kurzschluß brachte Karo selbst zustande, weil er auf einem Draht stand und mit der Nase in Berührung des andern kam . . .“

## Kredit mit Dynamit

Schreckensszene in einem New Yorker Bankhaus  
Anschlag eines Irren durch Kaltblütigkeit vereitelt

Die Amerika-Bank, eines der größten Bankhäuser von New York, deren Zentrale sich an der Kreuzung der Fifth Avenue und der 42. Straße befindet, war von Hunderten von Kunden, Kassierern und Geschäftsleuten gefüllt, als sich eine Szene abspielte, die von den furchtbarsten Folgen hätte sein können. Die New Yorker Banken sind zwar durch die ausgeklügeltsten Sicherheitsvorrichtungen gegen Ueberfälle und Gangsterangriffe so gut wie möglich geschützt, gegen ein Sprengstoffattentat, geplant von einem Wahnsinnigen, gibt es aber keine besonderen Schutzmaßnahmen. Hier kann nur die Geistesgegenwart der Beamten eine Katastrophe verhindern.

Der Kassierer Thomas P. Daley, der an einem Schalter Dienst tat, sah sich plötzlich einem schwarz gekleideten Herrn gegenüber, der mit ruhiger Stimme um einen Kredit von 25 000 Dollar bat. Auf die erstaunte Frage des Beamten, wer er denn sei und was er für den Kredit für Sicherheiten geben könne, erwiderte der Kunde sehr liebenswürdig, er wüßte nichts von Sicherheiten. Er habe aber hier in einem Paket eine ordentliche Portion Sprengstoff mitgebracht, und wenn man ihm den Kredit, der zur Ausarbeitung einer Erfindung dienen solle, nicht gewähre, werde er sich und die ganze Bank in wenigen Minuten in die Luft sprengen. Mit diesen Worten begann er sein Paket langsam zu öffnen.

Der Kassierer verlor die Fassung nicht. Mit einem Blick überlag er die Lage und hatte an den flackernden Augen des Fremden und seinem verstärkten Aussehen erkannt, daß er einen Wahnsinnigen vor sich hatte. Nur ein Irreer konnte die furchtbare Drohung wahrnehmen, und darum galt es, kaltes Blut zu bewahren. „Sie brauchen Ihr Dynamit nicht, mein Herr“, versicherte der Beamte. „Wir geben Ihnen den gewünschten Kredit mit großem Vergnügen, besonders, wenn es sich um eine Erfindung handelt. Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz, ich werde das Geld sofort holen!“ Der Fremde schien zufrieden und setzte sich, vergnügt vor sich hinstimmend, das gefährliche Paket halb ausgewickelt auf den Knien, auf einen Stuhl neben dem Schalter. Noch hatte niemand von der Szene etwas bemerkt. Mr. Daley aber lief zum Abteilungsdirektor und schilderte ihm den Vorfall. Dann ging er ruhig zurück und wandte sich wieder an den Fremden: „Ich habe den Kreditvertrag bereits aufsetzen lassen. Sie

brauchen ihn nur noch zu unterzeichnen, das Geld steht Ihnen in wenigen Minuten zur Verfügung.“

Und während der unheimlichen Kunde traumverloren mit seinem Paket spielte und zwischen durch immer wieder ausrief: „Es ist Ihr Glück, daß Sie mir den Kredit gewähren!“, näherten sich zwei Detektive vorsichtig von hinten, um plötzlich auf den Irren loszuspringen, mit einem schnellen Griff das Paket in Sicherheit zu bringen, den Ueberfallenden zu überwältigen und zu fesseln. Das Ueberfallkommando brachte ihn zur weiteren Beobachtung in eine Irrenanstalt. In dem Paket fand man nicht weniger als 30 geladene Dynamitpatronen, eine Menge, die ausgereicht hätte, das ganze Bankgebäude in die Luft zu sprengen. Wie der von plötzlichem Wahnsinn Befallene, ein New Yorker namens Louis Freedmann, in den Besitz des Sprengstoffes gelangt ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Besonnenheit des Mr. Daley ist es zuzuschreiben, daß eine Katastrophe verhindert werden konnte.

## Eine Ohrfeige . . .

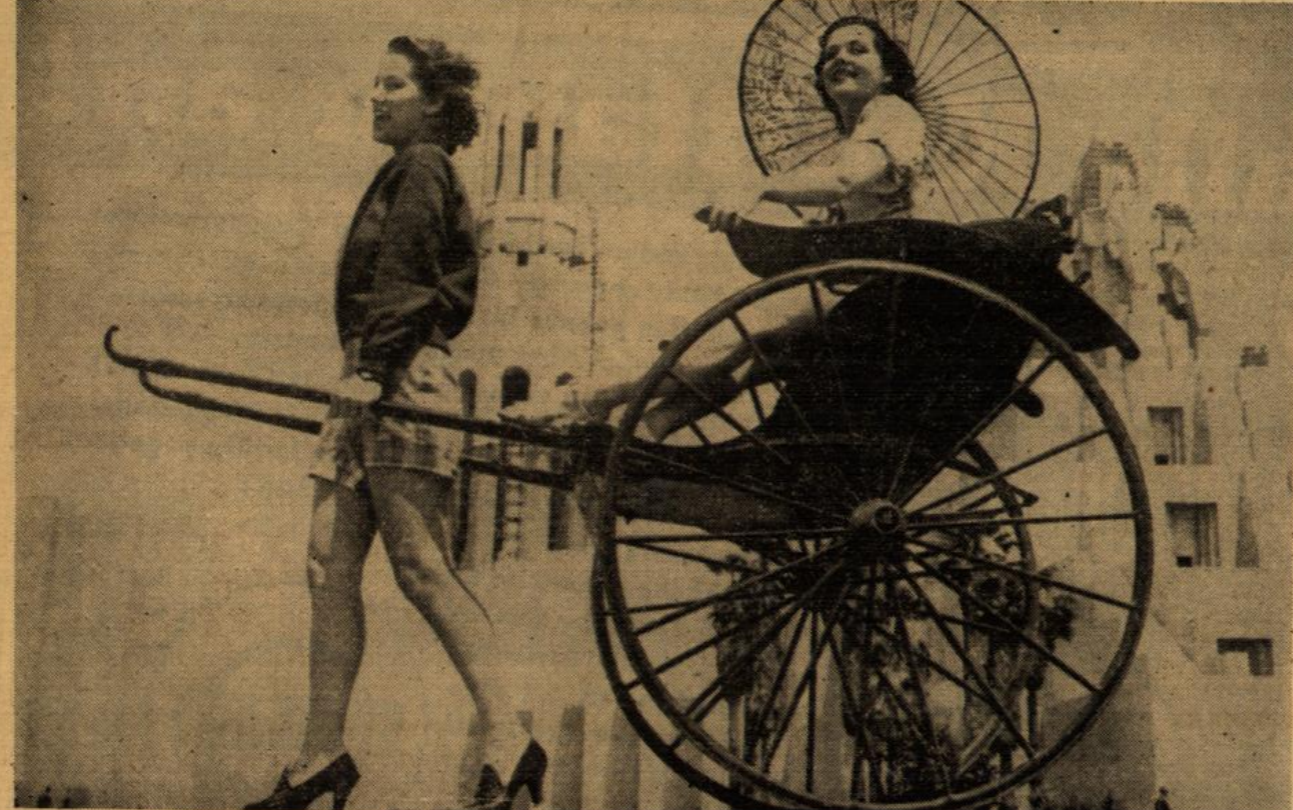
Wenn man eine Schauspielerin „Sohenschüssel“ nennt

Im Mittelpunkt des Falles, den man, obgleich er nur ein kleines Intermezzo in der Straßenbahn Amsterdams darstellt, in ganz Holland mit Spannung verfolgt, steht das Wort „Sohenschüssel“. Es ist nicht eben fein, eine Dame als „Sohenschüssel“ zu bezeichnen, und was die Temperamentvolle und beliebte Bühnenkünstlerin Cissy van Bennekefem anbelangt, so muß gesagt werden, daß auf sie eine solche Bezeichnung schon gar nicht zutrifft. Denn Cissy van Bennekefem spielt, hümmlich bejubelt vom Amsterdamer Publikum, jugendliche Liebhaberinnen und hat mit einer Sohenschüssel weder figurlich noch in ihrem Gesicht die geringste Ähnlichkeit.

Der Grobian, der sich dennoch erdrehte, der jungen Bühnenkünstlerin in einer vollbesetzten Straßenbahn das Wort „Sohenschüssel“ an den Kopf zu werfen — aus Gründen, die nicht weiter bedeutungsvoll sind, jeder erfahrene Straßenbahngast kann sie sich denken — büßte diese Unhöflichkeit, indem er von der empörten Cissy van Bennekefem eine schallende Ohrfeige erhielt. Die Folge davon war eine Anzeige wegen Körperverletzung, die dazu führte, daß die Schauspielerin zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt wurde. Aber Cissy war nicht gewillt, das Urteil hinzunehmen. Es ging ihr nicht um das Geld, sondern, wie sie erklärte, um die „Ehre aller holländischen Ehefrauen und Mütter“ — Cissy ist verheiratet und hat ein kleines Töchterchen — als deren Vertreterin sie sich in der Straßenbahn befunden habe und als „Sohenschüssel“ bezeichnet worden sei. Eine so ernsthafte Beleidigung rechtfertigte eine Ohrfeige als Antwort voll und ganz, und darum forderte sie einen Freispruch.

Hollands Ehefrauen und Mütter horchten auf. Aus einer kleinen Alltagsbegebenheit war auf einmal eine prinzipielle Frage geworden. Konnte man eine Frau verurteilen, die eine haarsträubende Beleidigung in der Öffentlichkeit mit einer Ohrfeige beantwortete? Dann war die Justiz in den Niederlanden nicht frauenfreundlich, darüber konnte kein Zweifel bestehen. Der Fall durchlief sämtliche Instanzen, und die Zeitungen entfalteten Sonderberichterblätter in die Verhandlungen. In letzter Instanz setzte man die Geldstrafe auf ein Fünftel herab, konnte jedoch keinen Freispruch fällen. Gesetz ist Gesetz — die Ohrfeige war einmal ausgeteilt worden, als Notwehr war sie auf Grund der Zeugenaussagen nicht zu bezeichnen, so mußte nach den Paragraphen eine Strafe verhängt werden.

Da griff nun in diese Auseinandersetzung, die geradezu ein Tagesgespräch geworden war, Hollands erste Ehefrau und Mutter, die Königin Wilhelmina, ein. Sie hatte sich den Fall berichten lassen und war offenbar zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Beschimpfung einer Frau und Mutter tatsächlich nur mit einer Ohrfeige geahndet werden könne. Cissy van Bennekefem Appell an die Gerechtigkeit sollte in einem Lande, auf dessen Thron eine Frau sitzt, nicht ungehört verhallen. Zwar konnte die Königin das Urteil nicht aufheben, aber sie konnte höchstpersönlich die Verurteilte begnadigen und dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie für ihre handgreifliche Verteidigung mindestens Verständnis hatte. So hat die Künstlerin den Paragraphen zum Trotz als Siegerin den Kampfplatz verlassen — zur großen Befriedigung aller holländischen Ehefrauen und Mütter.



Lustige Rickscha-Fahrt in Amerika

Treasure Island, Kalifornien — Das hübsche junge Mädchen in der Rikscha ist die Siegerin im Wettbewerben um den Titel „Modell für die Internationale Golden Gate Ausstellung 1939“, in San Francisco. Sie läßt sich von einer Freundin durch das Ausstellungsgebäude fahren. Im Hintergrund sieht man die hochaufstrebenden Türme der Ausstellungsbauten. (Presse-Foto)

# Chemie erschließt die Welt

In allem steckt Chemie — Von den Grundlagen und Aufgaben des chemischen Zeitalters

Aus der Feder unseres H.S.-Mitarbeiters bringen wir nun alle acht Tage einen Artikel in der Serie: Chemie erschließt die Welt. Der Verfasser wird in diesen Beiträgen über die geistigen Grundlagen der modernen Chemie, über Geschichte und Entwicklung der modernen chemischen Industrie und über die Bedeutung chemischen Denkens und chemischen Schaffens für das moderne Leben berichten.

Ich mache mir vor kurzem einen guten Vorschlag und führte ihn auch aus. So traf ich mich denn in gewissen Abständen mit Chemikern vom Bau und führte mit ihnen Gespräche über die unsichtbare Großmacht der Chemie, die in alle Bereiche des Lebens eindringt und das politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen unserer Zeit entscheidend gestaltet. Das war der Inhalt unserer Gespräche, die uns Beiträge zum Verständnis des Zeitgeschehens liefern sollten. Da sahen wir nun neugierig nach einem solchen Gespräch, aber eine Kleinigkeit und tranken einen Schoppen schwäbischen Weines. Und dies im stillen Gedanken an den großen Arzt und Naturforscher des Schwabenlandes, an den Heilbrunner Doktor Robert Mayer. Kein Sonderkapitel in den Geschichtsbüchern der Chemie ist ihm gewidmet. Wir verglichen diesen merkwürdigen Umstand mit der Tatsache, daß überhaupt eine umfassende und gründliche Vorgeschichte des Zeitalters der Chemie, dessen Beginn wir erleben, noch nicht geschrieben ist.

## Die Prophetie des Justus von Liebig

Robert Mayer aber hat in fähiger und energischer Arbeit das chemische Denken von der Verwandlung der Stoffe auf die Probleme der Energie angewendet, dem naturforscherrischen Denken den kaufmännischen Zug wieder eingepflanzt, nach der Einheit und den Zusammenhängen aller Kräfte und aller Stoffe zu fragen, um ihre Verwandtschaft und Verwandlung zu erkennen. Von einem chemischen Problem, dem der Umwandlung der Nahrung in Wärme und Lebenskraft ging er aus, um in der Deutung dieser Frage die Lehre von der Verwandlung und Erhaltung der Energie im ganzen des Weltgeschehens zu begründen. Es erschließen sich die Zusammenhänge und Uebergänge zwischen den verschiedenen Energien der Wärme, des Lichtes, des Chemismus, der Elektrizität, des Magnetismus und des Lebens. So wurde die erfindungsreiche Fantasie und die sicheres und konstruktive Erkenntnisfähigkeit der Forscher befruchtet, das chemische Denken methodischer und universeller entwickelt, die verschiedenen Wissenschaften und ihre Anwendungsgebiete zur Verührung und zur Zusammenarbeit gebracht.

Nun war es zuerst Justus von Liebig, der in seinen „Annalen der Chemie“ im Jahre 1842 eine grundlegende Arbeit des Robert Mayer veröffentlichte. Das war kein Zufall. Im Geist dieses Großen lehrte Liebig in seiner Agrarkulturchemie die erste epoche Anwendung der Chemie, die in der Erkenntnis der Verwandlung und des Kreislaufs mineralischer, pflanzlicher und tierischer Energie das biologische Wachstum unseres Volkes als Fundament alles Kommenden ermöglichte und das chemische Zeitalter eröffnete. Er hatte es selbst vorausgesagt. Zusammen mit seinem Freund, dem genialen Friedrich Wöhler schrieb er den folgenden prophetischen Satz: „Die Philosophie der Chemie wird aus dieser Arbeit den Schluß ziehen, daß die Erzeugung aller organischen Materien in unseren Laboratorien nicht allein als wahrscheinlich, sondern als gewiß betrachtet werden muß“.

## Natur — und Fortsetzung folgt

Vor etwa hundert Jahren gelang Wöhler die erste organische Synthese. Heute liest man in einem bekannten Lehrbuch der organischen Chemie von allein 400 000 Verbindungen des Kohlenstoffes. Nur zum kleinsten Teil kommen sie in dem großen Reiche der Natur vor und zum allergrößten Teil stellen sie Fortsetzungen der Natur und ihrer drei Reiche, des mineralischen, pflanzlichen und tierischen, im vierten Reich der Synthese durch den Menschen dar. Aus einigen wenigen Grundstoffen, aus Kohle, Salz und Holz, aus Luft, Wasser und Kalk unter Zuhilfenahme einiger Erzförten stellt die Verwandlungskunst der modernen Chemiker Zehntausende von Neustoffen her, die dem Verwendungszweck planmäßig angepaßt sind. C, H, O, N — das sind die Zeichen vier chemischer Grundstoffe: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff. Wasser liefert uns die beiden Elemente Sauerstoff und Wasserstoff, aus der Kohle stammen Kohlenstoff und Verbindungen von Kohlenstoff und Stickstoff mit Wasserstoff, aus Luft gewinnen wir Stickstoff und Sauerstoff und aus Holz die Zellulose. Und aus diesen vier Grundstoffen gelingt es unseren Chemikern, ungezählte Erzeugnisse herzustellen, von denen zwölf als besonders typisch genannt werden sollen: Essigsäure, Aceton, Alkohol, Ammoniak, Kohlensäure, Zellulose, Mehlzucker, Formaldehyd, Benzol, Glycerin, Salpetersäure und Phenol. Und dieses Duzend Stoffe kommt in der Tat für fast alle Gewerbe und Industrien in Betracht. Besonders deutlich für die folgenden: Landwirtschaft, Kraftfahrzeuge, Luftfahrt, Drogen, Farben, Nahrungsmittel, Beleuchtung, Film, Munition, Parfümerie, Druck, Kältemaschinen, Radio, Textilien.

Man sieht, wir sind gar nicht so weit entfernt von der Lehre der Alten, daß die ganze uns sichtbare Welt letztlich aus den vier Elementen: Feuer, Luft, Wasser, Erde gemischt und geknetet sei. Und die schöpferische Universalität philosophischen Geistes lebt — man möge dies recht verstehen — auch in der heutigen chemischen Industrie, die gewillt und in der Lage ist, für alle Industrien und Lebensbereiche Stoffe zu wandeln und neu zu schaffen, die uns die bisher bekannte Natur nicht oder nicht in ausreichender Menge oder brauchbarer Gestalt hergibt.

Allein von den Aufgaben, Tendenzen und der Dynamik des chemischen Zeitalters erhält man erst eine rechte Vorstellung, wenn man bedenkt, daß an allen wesentlichen Punkten technischen und kulturellen Fortschritts der letzten Jahrzehnte, gestern und heute chemische Neustoffe zum frucht-

Einfluß kamen und morgen und übermorgen immer mehr kommen werden.

## Chemie verbilligt und verlängert das Leben

Die Chemie griff ein und machte den Bergbau vollkommener. Durch wirksame Sprengmethoden wurde sein Tempo beschleunigt und durch Flotationsverfahren die Ausnutzung geringwertiger Lagerstätten ermöglicht. Die Chemie trieb das Tempo der industriellen Erzeugung insgesamt an. Durch chemischen Einfluß nahm die Geschwindigkeit der Metallbearbeitung zu. Es konnten mehr Maschinen in kürzerer Zeit gebaut werden. Chemie steckt in den großen Stromerzeugungsmaschinen, die ohne die Isoliermaterialien nicht hätten erbaut werden können. Chemie vermehrt unsere Volks- und Arbeitskraft, indem sie die Felder düngt, durch ihre Heilmittel Seuchen niederzuschlägt, den Tod zurückdrängt, das Leben verlängert. Chemie hat uns das Leben erleichtert, zahlreiche Produkte verbilligt, den Volkswohlstand erhöht und die Entwicklung Deutschlands von der Diktatur monopolistischer Rohstoffländer unabhängig gemacht. Schon heute beträgt der Erzeugungswert der Chemischen Industrie in Deutschland im weiteren Sinne 72 v. H. des Erzeugungswertes der landwirtschaftlichen Produktion und 28 v. H. des der gesamten Industrie und im engeren Sinne 30 bzw. 12 v. H.

## Berliner Theater:

### „Mensch und Uebermensch“

Ein Shaw im Deutschen Theater

Mit der Aufführung der weniger bekannten, aber darum nicht weniger fesselnden Komödie „Mensch und Uebermensch“ von Bernhard Shaw hat das Deutsche Theater die neue Spielzeit eröffnet. Es ist das alte Thema des Don Juan, das aber hier in einer Abwandlung ausgespielt wird: die Frau ist es, die hinter dem Mann her ist. Auf diesem Umweg hält Shaw wieder einmal Abrechnung mit den Schwächen und Unvollkommenheiten der menschlichen, sprich englischen Gesellschaft, die er im Sperr- und Kreuzfeuer eines ziel-sicheren Dialoges über die Notwendigkeit diskutieren läßt, den Uebermenschen durch den Menschen zu überwinden. Dabei beschwört Shaw die abenteuerlichsten Situationen hervor.

Das an sich langatmige Vorwort der Komödie ist ersetzt durch das „persönliche Auftreten“ des Dichters, eine freiliche Studie von Bruno Hübn er. Ferdinand Maria ist der Don Juan in der Umkehrung, überlegen in Spiel und Geiste, oftmals mit denkbar sparsamen Mitteln. Wir sehen weiter Wolf Benedendorff, einen sehr vornehmen englischen Herrn mit einer verlogenen und sehr wandelbaren Moral, Eva Lissa, die hier ihrem Vornamen alle Ehre angebeihen läßt und als ein schwerherzliches junges Mädchen der

wertes der landwirtschaftlichen Produktion und 28 v. H. des der gesamten Industrie und im engeren Sinne 30 bzw. 12 v. H.

## Alchemie von heute

Diese grandiose Entwicklung der Chemisierung des modernen Lebens vollzog sich in den letzten 60 Jahren. Wir können nicht abschätzen, in welchem Umfang in weiteren 60 Jahren das Chemische Zeitalter das Antlitz der Erde verändern, ihre Kräfte und die Quellen des Wohlstandes und, wie wir hoffen mögen, der Gesundheit und der Harmonie aller Völker erschließen wird.

Es gibt keine Industrie, die in einem so engen und fruchtbareren Verhältnis zur freien Erforschung ihrer geistigen Grundlagen und zur planvoll eingesetzten theoretischen Wissenschaft der Laboratorien steht, wie die der Chemie. Einst begann sie als Philosophie des Makrokosmos, die über das All-Gene, den Urstoff und seine Verwandlungen grübelte und heute erschließt sie den Mikrokosmos der Atome. Und wir stehen verwundert und wagen noch nicht zu entscheiden, ob die neueste fühne Erkenntnis der Physik und Chemie der Atome alles über den Haufen werfen wird, was wir bisher über Raum, Zeit und Kausalität, über Energie und Materie als „richtig“ annehmen mußten oder ob wir zu einer Alchemie des 20. Jahrhunderts kommen, die jene geheimnisvollen Kräfte der „Urbausteine“ der Materie oder der letzten Kraftzentren der Energie erschließt und sie zur schöpferischen Gestaltung zwingt.

Gesellschaft alle Register einer weibsteufeligen Verschlagenheit und geradezu besessenen Eigenhaftigkeit, in gezielter Zurückhaltung“ ausspielt. Frida Richard bleibt als die stets überrannte Mama komisch und lapoththast-würdig, Anna Dammann ist die geistig routinierte, nach Shaw'scher Prägung dem Manne überlegene Frau.

## „Blaufuchs“

In der Komischen Oper

Nach weit über 150 Aufführungen im Komödienhaus ist Olga Tschichowa jetzt mit ihren Blaufüchsen in die Komische Oper eingezogen. Wieder unterhält die Komödie von Franz Derczeg Abend für Abend ein dichtgefülltes Haus, wenn es im „Blaufuchs“ darum geht, daß sich die Geschlechter gegenseitig das Leben schwer machen und Rätsel aufgeben. Ein Ehemann zeigt sich gegen die liebe Gattin teils ohne Interesse, teils von zu viel Anteilnahme, und umgekehrt die Gattin gibt ihm und seinem späteren Nachfolger manche Ruhe zu machen. Olga Tschichowa beherrscht liebenswürdig und charmant, den Abend. Ewira Erdmann, Walter Janssen, Karl Günther und Karl Schönböck sind mit von der Partie und „jagen den Fuchs“. Das Haus, unter der Leitung von Hanns Dorat, das im Laufe des Sommers völlig umgestaltet und neu hergerichtet wurde, beherbergt ein höchst zufriedenes und beifallsfreudiges Publikum.

Walter Hopf.

# DAS politische ANTLITZ der ERDE

Von Walter Bahi, „Das politische Antlitz der Erde“, Goldmann-Verlag, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

## Deutschland

### Von der Versailler Verstümmelung zum Großdeutschen Reich

Deutschland wurde durch den Versailler Vertrag gezwungen, 70 144 Quadratkilometer seines Gebietes abzutreten. Damit verlor es gleichzeitig etwa 7 Millionen seiner Bewohner, unter denen sich 3,8 Millionen Menschen deutscher Muttersprache befinden. Polen erhielt rund 46 000 Quadratkilometer mit 3,8 Millionen Menschen und Frankreich (Elsass-Lothringen) 14 522 Quadratkilometer mit 1,9 Millionen Menschen. Das Saargebiet wurde 15 Jahre lang durch eine Völkerbundkommission regiert. Über 90% der Bewohner des Saargebietes forderten am 18. Januar 1935 die Rückkehr ins Reich.

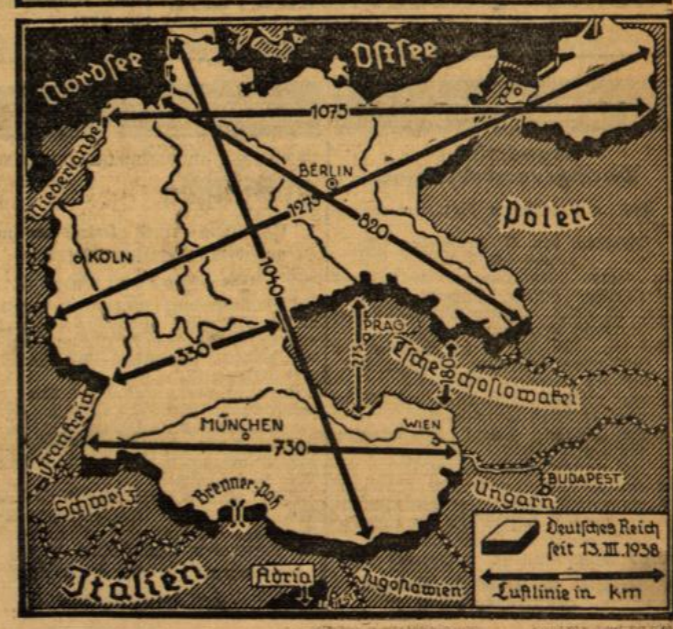
Am 18. März 1938 wurde in Linz das Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich verkündet, durch das Österreich wieder ein Land des Deutschen Reiches geworden ist. Damit hat sich das Reichsgebiet um 88 868 Quadratkilometer auf insgesamt 554 582 Quadratkilometer vergrößert. Das Deutsche Reich besitzt also seit dem 18. März 1938 einen um 14 724 Quadratkilometer größeren Gebietsumfang als das Deutsche Reich von 1914.

Deutschland ist jetzt der größte Staat Europas. Mit 551 000 Quadratkilometer steht Frankreich an zweiter Stelle. Spanien ist mit 512 000 Quadratkilometer der drittgrößte europäische Staat. Der Bevölkerungsvorprung Deutschlands vor den übrigen europäischen Staaten hat sich durch die Eingliederung Österreichs noch beträchtlich erweitert. Durch den Einschluß der 6 786 000 Deutschen Österreichs ist die Bevölkerung Deutschlands von 68 150 000 auf 74 936 000 gestiegen. Die Bevölkerungsdichte im Großdeutschen Reich beträgt 135 Menschen je Quadratkilometer (gegen 142 im Altreich).

Deutschland grenzt jetzt an 18 Länder (früher 10). Italien, Jugoslawien, Ungarn und Richtenstein sind unmittelbare Nachbarn Deutschlands geworden. Die Grenzen Deutschlands gegen die Tschecho-Slowakei haben sich um 548 Kilometer, gegen die Schweiz um 162 Kilometer verlängert. Die deutsche Südgrenze ist auf mehr als 700 Kilometer, über die ganze Südalpenkette, ausgespannt worden. Sie hat sich etwa bis zur Linie Genf—Odesa vorgeschoben. Die Adria ist dem Deutschen Reich auf etwa 70 Kilometer Luftlinie nahe gerückt. Die Entfernung zwischen dem äußersten Vorposten des Reiches im Norden und demjenigen im Süden beträgt nicht mehr 890 Kilometer sondern 1040 Kilometer. Die deutsche Ostgrenze ist rund 900 Kilometer länger als vorher. Durch ihre Ausbuchtung zwischen Donau und Drau hat sie gegenüber der

Tschecho-Slowakei eine Jangensform erhalten. Wien und Breslau sind in der Luftlinie nur wenig mehr als 300 Kilometer voneinander entfernt.

In weitem Bogen hat sich das Deutsche Reich durch die Eingliederung der Dänemark nach Südosten ausgespannt.





# 13 Stühle



**Heinz Rühmann  
Hans Moser  
Ingo List - Anni Rosar**

Laden ist die beste Medizin  
- und Heinz Rühmann der  
beste Medizinmann.  
4.00, 6.10, 8.30. So-ab 2.00  
Jugendliche zugelassen!

**UFA-THEATER  
und CAPITOL**



**Gebrüder Himmelheber**  
Möbelwerkstätten  
Innenausbau Polstermöbel  
Aussteuergimmer  
Verkaufshaus:  
Karlsruhe, Kriegsstraße 21 am Nymphengarten

**Café Grüner Baum**

Täglich spielt  
Wilh. Millot  
mit seiner  
Tanz-Kapelle

**Café Bauer**  
Samstag, Sonntag Ratskeller  
Tanz im Grinzing

**Bahnhofsgaststätte Durlach**  
Inh.: Otto Ehmann.  
**Zur Kirchweihe**  
empfehle ich meine erstklassigen Weine,  
ff. Moninger Biere und gute Küche.  
Eigene Schlachtung.

**Parkschlöfle Durlach**  
Samstag \* Sonntag \* Montag  
**Kirchweih-Tanz**

Rud. Hugo  
**Dietrich**  
Ecke Herren- und Kaiserstraße  
zeigt:  
**Herbst- und Wintermodelle**  
für Damen und Herren  
Modische Neuheiten kultiviertesten Geschmacks  
Kleider - Kostüme - Blusen - Pullovers  
Anzüge - Mäntel jeder Art - Maßanzüge  
Handschuhe - Strümpfe - Krawatten  
Die Preise sind angenehm  
u. für jedermann erschwinglich

**COLOSSEUM THEATER**  
Täglich abends 8.15 Uhr  
Die wundervolle Ausstattungs-Revue  
**Lachendes Wien**  
in 21 Bildern, mit den besten  
Wiener Komikern, den schönst.  
Wiener Frauen in einem  
unerhörten Tempo.  
Sonntag nachmittag 4.15 Uhr  
**Erste Fremden-  
Vorstellung**  
Abends Anfang 8.15 Uhr  
Keine erhöhten Preise.

**Achtung!**  
Heute 22.45 Uhr einmalige  
Nachtvorstellung  
mit dem unvergessl. Filmwerk  
**Unter den Dächern**  
von Paris  
(Sous les toits de Paris)  
Lebensdramale aus der  
Unterwelt der Seinestadt.  
Freuden und Leiden, Liebe  
und Haß, Glück und Unglück  
der Menschen, die unter den  
Dächern von Paris leben.

**RHEINGOLD**  
LICHTSPIELE - KARL - MÜLLER - BURG  
Karlstr. 77 - 700 Karlsruhe - Telefon 653

**Stellen-Angebote**

**Korken - Vertretung**  
Leistungsfähiger Korken, zu be-  
geben. Herren mit fachlichen  
Befähigung zum Vertrieb in Weini-  
fach mögen schreiben unter 39474  
an die Badische Presse.

Sehr zuverlässiges, ehrl.ches  
Alleinmädchen  
oder einfache Stütze für 2-Personen-  
Wohnausbau nach Baden-Baden ge-  
sucht. Selbständiges Kochen, erfahren in  
aller Hausarbeit und gute Empfehlung  
Bedingung. Lohn 50.- RM. monatlich,  
ohne Abzug. Bewerbung mit Zeug-  
nisabschriften und Anschrift der letzten  
Beschäftigung ist einzuweisen unter Nr.  
39292 an die Badische Presse.

**Für 1. Oktober  
Herdmädchen**  
ge sucht. Weinstuben  
a. Rainau,  
Karl Dutz,  
K. rade, Waldstr. 99

**Suche zum 1. Okt.  
eheliches, fleißiges  
Tagesmädchen**  
für Zimmer- und  
Gausarbeit.  
Erober, Karlsruhe,  
Hauptstr. 13, I.

**Mädchen**  
sofort gesucht, nicht  
unter 18 Jahren,  
als Beihilfe im  
Haushalt; Kochen  
und Bedienung.  
Borsulstein  
Jägerstr. 19  
im Laden.

**Bühl.**  
Bekanntmachung.  
Es wird darauf hingewiesen, daß der  
Beginn der in Aussicht stehenden Ver-  
brennungsübung durch ein langgedage-  
tes, ununterbrochenes Signal mit der  
Feuerwehrtrommel angezeigt wird.  
Auch das Ende der Übung wird in  
derselben Weise bekanntgegeben.  
Bühl/Ob., den 15. Sept. 1938.  
Der Bürgermeister.

**Gernsbach.**  
Bekanntmachung.  
Bekämpfung des Kartoffelkäfers betr.  
Es ist nicht ausgeschlossen, daß beim  
Euchdienst einzelne Kartoffelstängel  
überleben wurden, oder, daß noch neue  
Käfer zugeflogen sind. Es werden da-  
her alle Landwirte aufgefordert, bei  
der Kartoffelernte auf Fruchtblätter, Lar-  
ven und Käfer, die sich noch am nicht  
böllig abgetrockneten Laub befinden

**Wolfsch**  
Veränderungen.  
B 11. Bad Rippoldsau Aktiengesell-  
schaft in Bad Rippoldsau. Durch Be-  
schluß der Hauptversammlung vom 30.  
Juli 1938 wurde die Satzung neu ge-  
faßt.  
Wolfsch, den 14. Sept. 1938.  
Amtsgericht.

**Liebe Hausfrau!**  
Kennen Sie das neue, ausge-  
zeichnete, selbsttätige  
**„Erosin“ -  
Waschmittel?**  
**„Erosin“ - Bleichsoda?**  
Wenn nicht - verlangen Sie  
es in Ihrem Geschäft.  
Zu haben in den Geschäften:  
Frau R. Blattmann, Nebenstr. 10  
Englisch u. Schöne, Karl Wilhelm-  
straße 66  
H. Krön, Schützenstraße 12a

**TANZSCHULE  
GROSSKOPF  
HERRENSTR. 33**

TELEFON 3750  
KURSE @ EINZELUNTERRICHT

**Werbeschau des Deutschen Möbels**  
VOM 17. SEPT. BIS 3. OKT. 1938

**Ausstellung des Schreinerhandwerks**  
in der Landesgewerbehalle Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse

Nachstehende Schreinermeister laden zur unverbindlichen Besichtigung ein

<b>August Bastian</b> Karlsruhe Nuitsstraße 33	<b>Eduard Böfinger</b> Karlsruhe Sommerstraße 3a
<b>Cremer &amp; Engelhardt</b> Karlsruhe Goethestraße 29	<b>St. Kaufmann Göbne</b> Karlsruhe Georg-Friedrich-Str. 15
<b>Gebr. Klein</b> Karlsruhe Rüppurrer Straße 14	<b>Karl Kühnle</b> Weingarten Burgstraße 1
<b>Gottlob Ruppinger</b> Karlsruhe Buchenweg 3	<b>Sr. Schaaf</b> Karlsruhe Schillerstraße 10

**Versteigerungen**

**Grundstücks-  
Zwangsversteigerung.**  
Das unterzeichnete Notariat verstei-  
gert am  
Dienstag, den 27. September 1938,  
vormittags 9 Uhr  
in seinen Diensträumen im Rathaus  
Karlsruhe, östlicher Eingang, Zimmer  
Nr. 15, das folgende Grundstück der  
Gemarkung Karlsruhe:  
Obj. Nr. 4202: 6 a 62 am Hofreite und  
Saugarten, Anwesen Kriegsstr. 24a.  
Auf der Hofreite steht:  
1. ein zweistöck. Wohnhaus mit Schie-  
nenfeller und Durchfahrt,  
2. ein einstöck. Schopf mit Geschirre-  
kammer,  
3. ein einstöck. Stallgebäude,  
4. ein einstöck. Stallgebäude,  
5. ein einstöck. Schopf m. Schweinestall,  
6. ein einstöck. Schopf mit Stallung.  
Schätzungswert: 13 000 RM.  
Karlsruhe, den 13. September 1938.  
Notariat Karlsruhe 5 (Rathaus)  
- Vollstreckungsgericht -

**Amtliche Anzeigen**  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Grödingen.**  
Erteilung eines Kriegerdenkmals  
auf dem alten Friedhof hier.  
Aufforderung.  
Die Erteilung eines Kriegerdenk-  
mals auf dem alten Friedhof macht  
die Abräumung aller Grabstätten der  
vor dem 1. November 1918 Verstorbe-  
nen notwendig.  
Unter Hinweis auf § 29 der Fried-  
hofordnung vom 22. 2. 1928 werden  
die Angehörigen aufgefordert, die Ver-  
sorgung der Denkmale, Einfassungen  
und Pflanzungen bis zum 1. November  
1938 vorzunehmen.  
Nach Ablauf dieser Frist werden die  
noch vorhandenen Materialien von der  
Gemeinde entfernt, die dann auch über  
die entfernten Materialien verfügt.  
Grödingen, den 13. Sept. 1938.  
Der Bürgermeister.

## Schwarz auf Weiss!

Eine Presse-Ausstellung in Ludwigshafen a. Rhein - Wesen und Werden einer Zeitung

Am Freitag vormittag wurde in Ludwigshafen die Grenzland-Pressechau Saarpfalz „Schwarz auf Weiss“ in feierlichem Rahmen eröffnet. Träger dieser Ausstellung, deren Schirmherrschaft Gauleiter und Reichskommissar Josef Bürckel übernommen hat, ist das Gaupresseamt Saarpfalz der NSDAP und der Landesverband Saarpfalz im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger. Die Ausstellung, die in der Hindenburghalle und auf dem anschließenden Gelände rund 10 000 Quadratmeter umfaßt, und zum ersten Male den Werdegang einer Zeitung von der Nachrichtenübermittlung bis zum Druck der Rotationsmaschine in der Praxis zeigt, ist bis zum 3. Oktober geöffnet.

Wie arbeitet nun diese Zeitung? Es ist für jeden Leser eine Selbstverständlichkeit, daß die Nachrichten aus aller Welt so schnell übermittelt werden, daß oft nur wenige Stunden nach einem großen Ereignis, die Zeitungsleser es „schwarz auf weiß“ in die Häuser tragen. Gewiß, dann und wann erzählt die Zeitung, die getreulich über das große Weltgeschehen draußen und die kleinen Ereignisse des Alltags berichtet, auch von sich selbst. Aber sicher können sich nur wenige daraus ein Bild machen, wie nun eigentlich ihre Zeitung entsteht. Auf dieser Grenzland-Pressechau in Ludwigshafen kann nun jeder Besucher unmittelbar den Werdegang einer Zeitung miterleben, von der ersten Nachrichtenübermittlung bis zum Drehen der Rotationsmaschine, die täglich eine aktuelle Ausstellungszeitung in vielen tausend Exemplaren druckt.



Das Europäische Schreibfunknetz des Deutschen Nachrichten-Büros (DNB)

Wenn man auf einer Pressechau plötzlich und unvermittelt einem neuen Volkswagen „Kraft durch Freude“ gegenübersteht, der sich in seiner zierlichen Eleganz wunderbar genug ansieht unter den großen Druckmaschinen, den Seberkisten, den Fernschreibern und all den Dingen, die nun einmal zu einem großen Zeitungsbetrieb gehören, könnte man für einen kurzen Augenblick stutzig nach dem Zusammenhang fragen. Indessen genügt ein Blick auf die Wände dieser Ausstellungsfoje, um rasch auf Zeitungsausschnitte die Antwort darauf zu finden. Nur kleine Zeitungsausschnitte sind es und doch können sie so viel besagen wie das: Der Volkswagen ist ein getarnter Kampfwagen, der mit einem Hebelgriff in einen Einmannpanzer verwandelt werden kann! — So zu lesen in der jüdischen Zeitung „Prawda“ aus Moskau. Kaum zu ermessen, welches Grauen die Welt vor dem furchtbaren Deutschland erfassen muß, das in wenigen Jahren wohl über einige hunderttausend dieser schrecklichen Einmannpanzer verfügen wird. Aber da steht nun dieser Volkswagen still und bescheiden inmitten dieser schrecklichen Drohung an den Wänden, ein kleines, prachtvolles Kerlchen, dem man gar nicht glauben will, daß er so „hundert Sachen“ in sich hat, funkeln u. glitzernd in seinem blanken Lack, und scheint sich eines zu grünen über die „Prawda“ und ihre Leser. Wobei man wissen muß, daß „Prawda“ zu deutsch „Wahrheit“ heißt!

Man kann die Grenzland-Pressechau „Schwarz auf Weiss“ des saarpfälzischen Gaues in Ludwigshafen, die unter dem Motto des Führerwortes von 1931 steht: „Der Wille wird den Weg zur Freiheit finden“ in ihrem Willen und in ihrer tiefen Bedeutung nicht ein drucksvoller umreißen, als mit diesem Beispiel des Gegenfases von Tatsachen und Pressemeldung. Ein kleines Stück Papier nur, und doch welche weltbewegende Macht steht dahinter und welche unermeßliche Gefahr, wenn aus der „Wahrheit“ Hege, Lüge und Verleumdung wird, wenn Einzelinteressen, politische Hochtaperei und internationale Claqueurwirtschaft sich die Zeitung dienstbar machen. Wohl hat in diesem Falle die „Prawda“ nicht mehr als einen Heiterkeitserfolg erzielt, aber nicht immer läßt sich gegen eine Greuelkluge sofort ein beweiskräftiger Volkswagen setzen.

Weltpresse ohne Maske ist diese Schau überschrieben, die den Grenülligen einer gewissen verantwortungslosen Auslandspresse die geschaffenen Tatsachen gegenüberstellt, und sie findet ihre Fortsetzung in jener geschichtlich-politischen Uebersicht „Zeitung als Spiegelbild ihrer Zeit“, die eine lange Entwicklung, beginnend mit den ersten Flugblätter über „erschreckliche Geschichten“ aus dem 16. Jahrhundert über das „Intelligenzblättchen“ des 18. Jahrhunderts zur Presse des nationalsozialistischen Deutschlands aufzeigt. Gewiß ein langer Weg von den Sensationsberichten vergangener Jahrhunderte bis zur Presse als Dienerin der einheitlich geballten Kraft einer Nation. Und doch ist in der langen Reihe der Erscheinungen, von den ersten Propagandaflyerschriften der französischen Revolution von 1789 zu den jüdisch-marxistischen Hebelblättern der vergangenen Systemzeit kein Unterschied zu finden: immer steht die Zeitung — zwar unter dem Motto der „Pressefreiheit“ — in der Abhängigkeit einer Interessengruppe, einer Partei, eines religiösen Bekenntnisses und des Geldes. Erst der Nationalsozialismus schmiedet aus der Presse seine scharfe Waffe, die niemand untertan als dem Willen der Nation, ihren Kampf führt im Namen des Volkes und für das Volk.

Die Technik im Dienst der Zeitung könnte man diese Schau überschreiben, denn vom modernsten Fernschreibgerät des Deutschen Nachrichtenbüros über die Pinotype-Schreibmaschine bis zur neuesten Rotationsmaschine mit einem Gesamtgewicht von 400 Zentner, hat sich die Presse die Technik dienstbar gemacht, um jenes große Geheiß, das unsichtbar über jeder Zeitung geschrieben steht, zu erfüllen: Schnelligkeit. Und angegliedert dieser technischen Schau sind alle Industrien, die unmittelbar mit dem Zeitungswesen zusammenhängen: Papierindustrie, Druckerei-Maschinen, Schriftgießerei, Klistierwerkstätten, graphische Anstalten. Hinzu kommen weitere Abteilungen über das deutsche Verlagswesen, die Anzeigenwerbung und abschließend das Thema „Leser und Zeitung“.

Insgesamt genommen eine Ausstellung, die in ihrer lebendigen Darstellung, in ihrer einmaligen Behandlung aller Fragen des Zeitungswesens für den Fachmann und den Laien eine bis heute kaum erreichte, derart geschlossene und erschöpfende Schau gibt, daß sie gewiß auch über die Grenzen des saarpfälzischen Gaues hinaus in der breiten Öffentlichkeit lebhaften Widerhall finden wird.

## Luftschiff-Start erst am Samstag

Friedrichshafen, 17. September.

Infolge ungünstiger Wetterlage ist der Start des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ um 24 Stunden verschoben worden. Voraussichtlich erfolgt der Start in Friedrichshafen am Samstag in den frühen Morgenstunden.

## Verkehrsverbesserungen auf dem Untersee

e. Radolfzell, 17. Sept. (Eigener Bericht.)

In der von der Deutschen Reichsbahn mit Radolfzell als Heimathafen bedienten Schifffahrt auf dem westlichen Bodensee, dem Untersee, tritt mit dem kommenden Winter zum ersten Mal seit längerer Zeit eine Ausgestaltung des Fahrplanes ein, der eine bessere Befahrung dieser zwischen Radolfzell — Jznang — Insel Reichenau — Gaienhofen — Wangen — Deßlingen verkehrenden Linie bringt, die teilweise in Quersahrt auch noch das Schweizerische Steckborn mit verlorge. Dieses entfällt indessen nunmehr im Winterdienst. Die deutschen Orte der genannten Strecke erhalten in getrenntem Wochentags- und Sonntagsfahrplan eine Reihe Verbesserungen und neue Kurse, die vor allem für die Verbindung der Insel Reichenau und der westlich auf der Halbinsel Hörli liegenden Plätze wertvoll sind.

## Badens Stellmacher tagen

Freiburg, 17. September.

Die Bezirksstelle Baden des Reichsinnungsverbandes des Stellmacher (Wagner-) und Karosseriebau-Handwerks hält am 17. und 18. September d. J. ihre diesjährige Obermeister- und Bezirksstagung in Freiburg i. Brsg. ab. Auf dieser Tagung wird Reichsinnungsmeister Pg. Mendel-Berlin über allgemeine Fragen des Wagner- und Karosseriebau-Handwerks sprechen. In einer Sondertagung werden die Meister des Karosseriebauhandwerks über alle Berufsfragen orientiert werden.

## Gesellschaftstänzer in Forzheim

Forzheim, 17. September.

Aus technischen Gründen haben die Tanzlehrer der Gaue Baden, Saarpfalz und Württemberg ihre Gaukschule in den Tagen vom 17. bis 20. September 1933 nach Forzheim verlegt. Die Lehrer für Gesellschaftstanz, die der Reichstheaterkammer, Fachschule Tanz, Fachgruppe II, angehören, veranstalten in diesem Jahre zum ersten Male die Schulung als Gemeinschaftstagung der obengenannten Gaue.

## Odenwaldsdichter Adam Karrillon †

Weinheim, 17. September.

Im Alter von 85 Jahren ist Adam Karrillon, der Odenwälder Volksdichter, in seinem Heim in Wiesbaden, wo er seit einigen Jahren lebte, gestorben. Adam Karrillon wurde am 12. Mai 1853 zu Waldmichelbach i. O. geboren und sollte als jüngstes von 10 Kindern Pfarrer werden. Karrillon konnte sich aber für den theologischen Beruf nicht begeistern und studierte Medizin. Von 1888—1917 lebte der Dichterrat in Weinheim. Hier entstanden auch seine Odenwälder Romane „Michael Hely“, „Die Mühle zu Husterloch“, das Novellenbuch „Bauerngespräche“ und zahlreiche andere Werke.

## Uferböden werden optisch untersucht

Physik am Beginn einer neuen technischen Lichtzeugung — Abschluß der 14. Deutschen Mathematiker- und Physiker-tagung

Jur. Baden-Baden, 17. Sept. (Eigener Bericht.)

Die Vorträge der physikalischen Tagungen gruppieren sich stets um zwei Hauptthemen, um ein rein physikalisches und ein technisches. Die beiden letzten Tage der diesjährigen Tagung waren dem technischen Hauptthema „Licht“ gewidmet. Es wurde dabei in zwei Untergruppen die optischen Geräte und die Lichtzeugung behandelt. Von hartem Allgemeininteresse waren dabei die Ausführungen über die Lichterzeugung, die anhand sehr schöner Vorführungen einen anschaulichen Einblick in die Entwicklungen der letzten Jahre auf dem Gebiet der Beleuchtungstechnik vermittelten. Das Streben wurde dabei auf eine bessere Lichtausbeute der Lampe bei gleichem Energieverbrauch gerichtet. Die beiden Entwicklungswege dazu sind heute in dem Uebergang zu Hochdruck-Gasentladungslampen und in der Anwendung der Leuchtphosphoren zur Ausnützung der Ultra-Violet-Strahlung von Gasentladungen zu sehen. Beide Wege sind seit einigen Jahren beschritten worden und haben bereits zu beachtlichen Erfolgen geführt, so daß die ersten Lampen dieser neuen Typen, die man als Entladungslampen bezeichnet, heute schon am Markt sind.

Der letzte Tag des 14. deutschen Physiker-Kongresses war mit Einzelvorträgen aus verschiedenen Gebieten der technischen Physik ausgefüllt. Die Fälle der behandelten Themen war sehr groß, so daß eine allgemeine Aufzählung unmöglich ist. Es seien Vorträge genannt über die optische Untersuchung des Uferbodens, über das Nebensprechen in Telefonleitungen, über die akustischen Kennzeichen klanglich hervorragender Geigen, über das Fernsehen, über Funkfernverfahren usw. So verwirrend die Fälle dieser Themen für den Laien auch erscheinen mag, eines erkennt daraus jeder, nämlich wie wichtig die physikalisch-technische Forschung auf den verschiedensten Gebieten des Lebens ist, werden doch in diesen Themen Gebiete von Behrwissenschaft, Elektrotechnik, Musik, Biologie, Geophysik, Flugwesen, ja sogar Landwirtschaft berührt.

Die Physiker-tagung fand mit den Freitagnachmittags-Sitzungen bei herrlichem Wetter ihren Abschluß. Wir wollen unseren Bericht mit dem Schlußwort des letzten Redners der Physiker schließen: „Wir stehen am Beginn einer neuen technischen Lichtzeugung.“

## Ein stark profaisches Liebesverhältnis

Bräut und Bräutigam als Geldschmuggler — Acht Monate Gefängnis wegen Verstoßes gegen die Devisengesetze

Freiburg, 17. Sept. (Eigener Bericht.)

Zu der Gilde der heimlichen Geldschmuggler an der deutsch-schweizerischen Grenze gehörte die in Weil a. Rh. wohnhafte 42jährige Elise B. geb. W. aus Siegen. Sie hatte sich, des Devisenvergehens angeklagt, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die B. unterhielt mit einem schweizerischen Staatsangehörigen Max W. in Basel ein Liebesverhältnis, das einen stark profaischen Einschlag hatte. Der Verzeher brachte bei den Besuchen in Weil seiner Herzogsdame deutsches Papiergeld in größeren Mengen mit, das sie bei Einkäufen von Waren in Zahlung gab, wobei sie Wert darauf legte, stets Silbergeld herauszubekommen. Die Silbermark wurden dem schweizerischen Freund wieder zum Eintausch von Papiergeld zur Verfügung gestellt. Der Betrag, der in dem bekannten Kreislauf hin- und herwanderte, belief sich auf mindestens 5500 Reichsmark.

Die B. wurde wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Devisengesetze zu acht Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt, abzüglich zwei Monaten zwei Wochen

Untersuchungshaft; die bei der letzten Schmuggelreise beschlagnahmten 100 Mark werden eingezogen.

## Hebler Heiratschwindler

Freiburg, 17. Sept. (Eigener Bericht.)

Den bereits im Jahre 1927 von einem Gericht als Heiratschwindler verurteilten, jetzt 44 Jahre alten Paul Schulz aus Dienze (Vohringen) hielt die damals empfangene Gefängnisstrafe nicht ab, aus leichtgläubigen Mädchen nach der bewährten Methode des nicht ernst gemeinten Heiratsverprechens erneut größere Geldbeträge herauszulocken. Die erste, die dem arbeitsscheuen und verschwenderisch veranlagten Nichtstuer Schulz ins Garn lief, war eine ältere Köchin, der er von 1935 bis 1938 fast ihre gesamten Ersparnisse von über 4000 M. abnahm. Die Flunkereien des Sch., er bekomme in Bälde aus einer Lebensversicherung 5000 Mark auszubehalten und sie erhalte die 4284 M. mit Zins und Zinseszinsen zurück, nahm die Getäuschte gläubig hin; die Erkenntnis, daß sie nach Strich und Faden betrogen war, will ihr jetzt noch nicht richtig ein-

Leuchten. Einer zweiten „Braut“, welcher der wendige Heirat...

Das Urteil gegen den vor dem Schöffengericht sich aufs hohe Ross setzenden Betrüger lautete auf ein Jahr sechs Monate...

Tagung der Auslandschweizer-Organisation

P.C. Schaffhausen, 17. Sept.

Die Organisation der Auslandschweizer hielt am 10. und 11. September in Schaffhausen ihre Jahrestagung ab.

Der Chef der Polizeiabteilung im eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, Dr. Rothmund, sprach über das Thema: „Schweizer im Ausland - Ausländer in der Schweiz“.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Dr. Rothmund auch auf die Emigranten-Zusammenkunft nach der Schweiz zu sprechen.

In einer Versammlung der Ortsgruppe Schaffhausen der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) sprachen Minister Bonna und Hauptpräsident Jochke...

Schadenfeuer in der Schweiz

Allschwil b. Basel, 17. September.

In der Nacht zum Donnerstag brach auf rätselhafte Weise in den beiden Anwesen der Landwirte Arnold Vogt-Gürtler...

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Jungbauern lernen Dienst am Pferde

Freiburg i. Br., 17. Sept.

Die dem Reichsnährstand angegliederten Reit- und Fahrschulen sind die Träger der Ausbildung im „Dienst am Pferde“.

Die Berufsausbildung der Jungbauern für den Dienst am Pferde dient allen Aufgaben, die dem Landwirt zufallen...

Die Badische Reit- und Fahrschule in Freiburg i. Br., Kappelerstraße 2, die mit zwei staatl. geprüften Lehrern besetzt ist...

Unertwartete Wirkung einer freundlichen Geste

Rehl, a. Rh., 17. Sept.

Zwei französische Leichtathleten, Joye und Mehner, erleben an der deutsch-französischen Grenze in Rehl einen Zwischenfall...

Der 20 000. Kurgast in Badenweiler

Badenweiler, 17. Sept.

Der 20 000. Kurgast ist in Badenweiler eingetroffen. Die Kurverwaltung hat Frau Flora Degler, die als Jubiläumsgast...

Altschweim: Altersjubilar. Der letzte Altveteran und zugleich älteste Einwohner der Stadt, Maurermeister Heinrich Herold...

Forstheim: Schwere Stürze. Am Mittwoch nach Einbruch der Dunkelheit verunglückte der 72-jährige Ludwig Schraft...

Bauarbeit Richard Däuble ab. Er trug recht erhebliche Verletzungen davon.

Zell a. G.: Vermisst. Seit Sonntag wird der ledige, aus Unterharmersbach gebürtige und seit etwa 15 Jahren auf Buchen im Dienst stehende 60 Jahre alte Knecht Philipp Kern vermisst.

Oberharmersbach: Hund als Lebensretter. Beim Kornjörglehof ereignete sich ein aufregender Vorfall, der durch die Treue eines Hundes ein gutes Ende nahm.

Steinach: Abgestürzt. Beim Abrücken stürzte ein hiesiger Zimmermann in Sägewerk Schwendemann auf fünf Meter Höhe ab...

Kreiselradfahrer unterm Rad verbrannt

Walheim (Wittbg.), 17. September.

Am Ortsausgang blieb am Donnerstag mittags ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen an einem Anhänger eines Lastwagens hängen...

Wie wird das Wetter?

Heiter und sonnig - kühle Nächte

Starker Druckanstieg hat zu einem kräftigen Hochdruckgebiet über Deutschland geführt...

Voraussetzungliche Witterung bis Samstag abend:

Vielfach heiter; nachts sehr kühl, in hohen Lagen vereinzelt Nachtfrost.

Für Sonntag: Vormiegend freundlich; nur mäßige Bewölkung und im wesentlichen trocken.

Rheinwasserstände

Table with 3 columns: Station Name, Water Level, and Change (+/-). Includes stations like Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Karlsruhe-Magau, Mannheim, and Caub.

Copyright by Pressebüro der Badischen Verlagsanstalt Stuttgart

Das Mädchen von Haarlem

Ein heiterer Roman von Kurt Krispien

87. Fortsetzung.

Sie erzählte noch vieles, aber Reimers hörte nicht mehr richtig zu. Seine Aufmerksamkeit war erschöpft.

Aber er lächelte sie beruhigt an. „Es ist nichts“, sagte er mit einem Blick, in dem sich Heiterkeit und Wehmut mischten.

„... und hast zum Schluss doch noch den Richtigen gefaßt!“

„Das ist wahr“, gab Reimers schnell getrübt zu. „Und auch noch die Richtige. Erst die Falschen, dann die Richtigen.“

Sie wurde ziemlich rot, aber sie widersprach ihm nicht. Wahrscheinlich hätte Reimers sich ihr Einverständnis noch deutlicher bestätigen lassen...

„Es ist Befehl für Sie draußen, Herr Reimers, soll ich ihn hereinlassen?“

„Der Herr, der vorgestern da war, und dann noch eine alte Dame.“

„O weh! Tante Agatha!“ seufzte er. „Na, in Gottes Namen...“

Tante Agatha -! Trotz der frühlingswarmen Witterung, die draußen herrschte, war sie in einen kostbaren Zobelpelz gehüllt.

„Gnädige Frau, es ist ein altes, kriminalistisches Gesetz: jeder steht unter Verdacht, bis nicht das Gegenteil erwiesen ist“, kam ihr Eifersicht zu Hilfe.

„Uns allen sind Trittmärer unterlaufen“, sagte sie verzehrend. „Aber Sie haben sich doch in vielem als guter Beobachter und Prophet erwiesen, Herr Reimers.“

Advertisement for Remstal-Sprudel. Includes text: 'Gut bei Gallenleiden ist der: Remstal-Sprudel', 'Biolstein', 'Fragen Sie Ihren Arzt!'.

plan, sondern wie es das Schicksal will. Und dann heirateten sie meist - - - war das nicht so? Wer der Natur ins Handwerk puscht, verüßigt sich... Sie haben recht.

„Schon gut, Kind“, murmelte sie gerührt. „Sie können das Martine sagen. Wir sind ja, scheint es, auch auf irgend eine weislichste und komplizierte Art miteinander verwandt, seit Sie die Schwester des Mannes meiner Nichte sind.“

„Ich schüttelte verwundert den Kopf. „Mein Gott, und ich bin die einzige, die von allem, was da vorging nichts gewußt, ja, nicht einmal etwas geahnt hat.“

„Wirklich im Bilde war wohl nur ein einziger“, bemerkte Reimers mit einem bezeichnenden Blick in den Hintergrund. Aber Eifersicht, dem dieser Blick galt, wehrte lächelnd ab.

„Das ist schätzlich mein Beruf, aber auch ich bin keine Gotttheit, die allwissend über den Wassern schwebt. Da sind noch ein oder zwei Punkte, über die ich gerne Arbeit hätte.“

„Fabelhaft! Ganz hervorragend!“ Eifersicht nickte anerkennend. „Du hast dich benommen wie ein Detektiv vom alten Schläge und von echtem Schrot und Korn.“

„Das war rein instinktiv. Der Mann benahm sich auch so ungeschickt...“

„Kein Wunder!“, brummte Eifersicht, „da er dich im Zimmer sah. Es war unter alter Maskenfamilien Kornellen, der sich die Kellnerausrüstung auf eine etwas ungewöhnliche Art besorgt hatte.“

„Das war rein instinktiv. Der Mann benahm sich auch so ungeschickt...“

„Das war rein instinktiv. Der Mann benahm sich auch so ungeschickt...“

„Das war rein instinktiv. Der Mann benahm sich auch so ungeschickt...“

## Tropischer Bilderbogen einer „kühlen“ Stadt

Exotische Landschaft mitten in Karlsruhe - Vertreter  
fremder Zonen fühlen sich wohl auf dem 49. Breitengrad

Karlsruhe hat von einer freundlichen Fee (hinter der ein betrieblamer Verkehrsverein steht) viele schmückenden Beiwörter in die Wiege gelegt bekommen: Karlsruhe, die Stadt der Blumen, die Fächerstadt, das badische Potsdam, Karlsruhe am Schwarzwald und am Rhein, Karlsruhe, die saubere Stadt, und wie sie sonst noch heißen mögen. Wir wollen nun nicht in den gleichen lokalen Uberschwang verfallen und Karlsruhe als die Stadt der Tropen bezeichnen, nur weil in den Gärten mitten in der Stadt die Vertreter fremder Zonen wohl gedeihen und jedem, der die Anlagen betritt, ein Stück tropische Welt vorzaubern. Immerhin steht das eine fest, daß Karlsruhe zu den ganz wenigen Städten in Deutschland zählt, wo diese tropischen Gewächse in Freiluft außerordentlich lang den ganzen Jahresbogen hindurch üppig sprossen und gedeihen und ihre Heimat nicht vermissen.



Spazierfahrt durchs „Karlsruher Nizza“

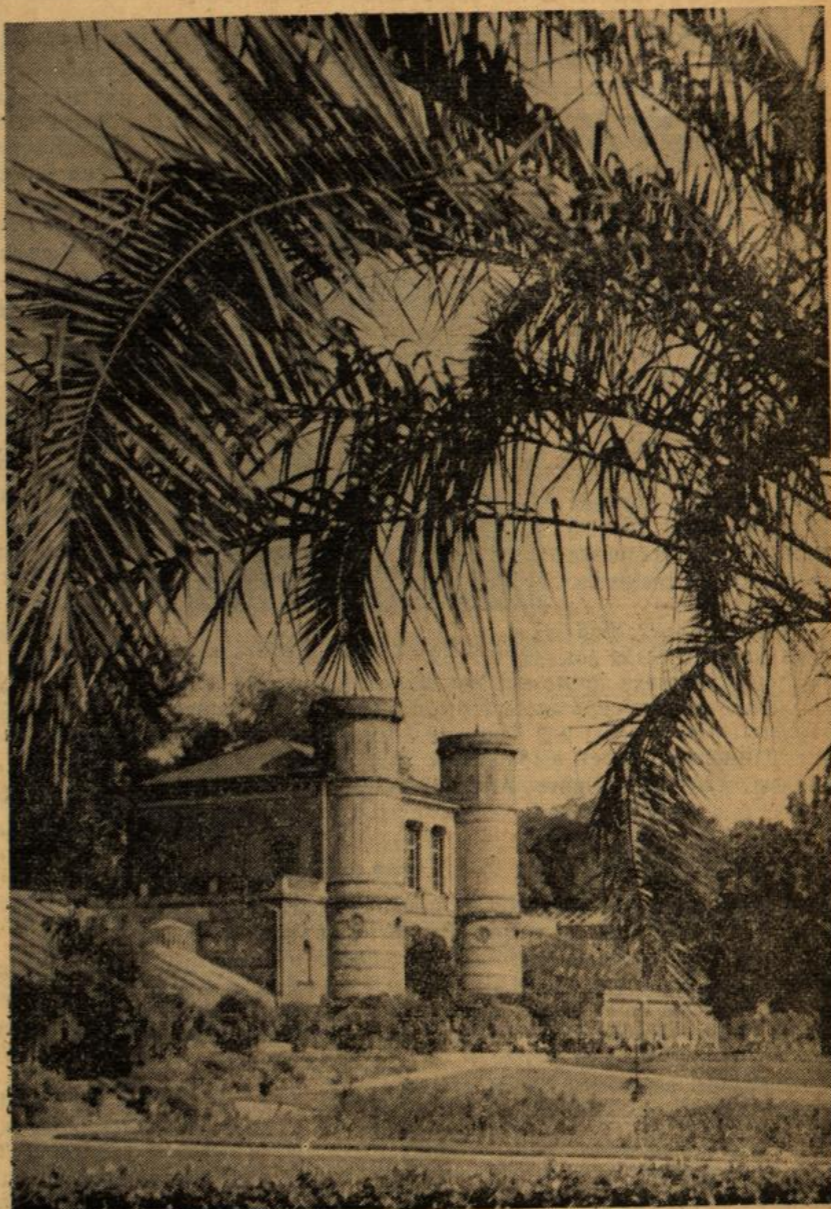
Karlsruhe liegt bekanntlich auf dem 49. Breitengrad. Wer es noch nicht weiß oder nicht glaubt, kann sich im Stadtpark davon überzeugen. Dicht am See findet man diese nicht wegzuleugnende Tatsache als einen kleinen unscheinbaren Strich in das Antlitz der Erde gezeichnet. Er ist kein tropischer Breitengrad, wie man sich anhand der Weltkarte überzeugen kann, denn durch die unwirklichen Steppen Rußlands und Afrikas, durch die Mongolei, Mandschurei hinüber nach dem nördlichen Amerika und Neufundland führt sein Weg. Und trotzdem gehört Karlsruhe zu den wenigen Städten Deutschlands, in denen mitten im Herzen des Verkehrs in



Stiller Winkel zwischen Palmen  
Aufnahmen: H. Richard.

schön angelegten und umfriedeten Gärten diese Exoten vom ersten Frühling bis in den Herbst hinein wachsen und gedeihen. Das rührt daher, daß Karlsruhe, wie die ganze Rheinebene, ein ausgeglichenes, mildes Klima besitzt, so daß der Frühling von jeher hier gern zuerst Station macht. Fremdländische Früchte reifen in der feuchtwarmen Ebene des Oberrheins, fruchtschwer sind von ihnen bedeckt die Hänge der Hardt, und selbst im Reichbild der Stadt, an der Ecke Kriegs- und Weinbrennerstraße gedeiht die Edelkastanie.

Im besonderen aber ist es der Stadtpark und der Botanische Garten, wo unter sorgfamer Pflege diese Vertreter heißer Zonen dem Stadtbild einen ganz fremden und doch so vertrauten Akzent geben. Riesengroß nach oben steilende Kokospalmen der Südsee, Orangebäume, in deren fatter, dunklem Laub tatsächlich Goldorangen blühen, Magnoliabäume und japanische Kirschbäume, die im Frühjahr in schimmernder Blütenhülle stehen, und Bananenstauden, die ihre breiten, fleischigen Blätter bogenförmig wie einen Schirm über die Wege breiten, streuen in das bekannte Bild der einheimischen Flora die exotischen Tüpfel einer uns sonst fremden Welt. Und man könnte sich in diesen Tagen, da langsam die herbftkalten Nächte kommen, da schon das Laub fällt und die Feuerrote des wilden Weins ihre lobenden Ranken um Mauern und Hauswände schlägt, wundern, daß diese tropischen Pflanzen es immer noch in der Freiluft aushalten. Aber sie haben sich mit der Zeit doch schon akklimatisiert und sind nicht mehr so wetterempfindlich wie ihre Verwandten



Durchblick in den Botanischen Garten

drunten im heißen Afrika und Asien.

Der Karlsruher genießt, kühl bis ans Herz hinan, die exotische Pracht seiner Stadtparks. Für ihn ist es ein gewohnter und vertrauter Anblick geworden. Manchmal träumt sich auch einer in der warmen Sonne in den Zauber eines tropischen Urwalds oder in die Gefilde Hawaiis, Indiens und Ceylons, bis ihn der Laubrechen des Gärtners oder ein Emailleschild mit einem lateinischen Namen an den Stämmen aus der Illusion reißt.

Nicht mehr lange werden diese tropischen Gewächse unter dem freien Himmel des Nordens stehen. Bald nimmt sie die schützende Wärme der Glashäuser auf, bis sie uns ein neuer Frühling wieder von neuem schenkt ...

## Tödlicher Unfall am Einkenheimer Tor

Junge beim Durchqueren einer marschierenden Wehrmachtskolonne vom Kraftwagen erfasst

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag um 16.20 Uhr am Einkenheimer Tor.

Ein etwa 6- bis 8-jähriger Junge wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge sprang durch eine in Richtung Schützenhaus marschierende Kolonne der Wehrmacht und wurde hierbei von dem in Richtung Karlsruhe fahrenden Lastkraftwagen erfasst.

Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

### Wieder drei Verkehrsunfälle

Um 12.20 Uhr stießen gestern an der Ecke Karl- und Solfienstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen, wobei das Fahrrad leicht beschädigt wurde. Die Schuld trifft den Personenkraftwagenführer, weil er dem Radfahrer gegenüber das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hat.

Gestern mittag um 17.40 Uhr wurde in der Ludwig-Wilhelmstraße bei der Bernhardtstraße eine 52 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen überfahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt kleinere Verletzungen an der rechten Hand. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, weil er die nötige Vorsicht außer Acht ließ.

Um 17.45 Uhr stießen Ecke Saarlandstraße und Rheinbergstraße in Antelingen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer leichte Verletzungen erlitt. Die Schuld trifft den Personenkraftwagenführer, weil er dem Radfahrer gegenüber das Vorfahrtsrecht verletzt hat.

### Fahrlässige Tötung mit Gefängnis bestraft

Erhebliche Alkoholkonsumtion und übermäßige Geschwindigkeit Ursachen eines schweren Verkehrsunfalls

Am 5. Juli gegen 21 Uhr ereignete sich auf der Straße Pflittersdorf-Rastatt ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein von Pflittersdorf herkommender, mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr in übermäßiger Geschwindigkeit in die Kurve bei der Niedkanalbrücke und rannte gegen den Bordstein, so daß der Wagen sich überschlug und gegen das linke Brüstungsgeländer geschleudert wurde. Das Geländer

wurde teilweise weggerissen, der Wagen selbst die Böschung hinuntergeschleudert. Dabei wurde die 18-jährige Anneliese Bork aus Rastatt, die gerade in diesem Augenblick an der Brücke ihr Fahrrad aufpumpte, von dem Kraftwagen mitgerissen und schwer verletzt. Auf dem Wege ins Krankenhaus erlag das Mädchen den schweren Verletzungen. Einer der Insassen des Kraftwagens wurde schwer, zwei weitere leichter verletzt.

Der Lenker des Kraftwagens, der 48-jährige vorbestrafte verheiratete Friedrich Reitz aus Karlsruhe, hatte sich am Freitag wegen fahrlässiger Tötung vor der 4. Großen Strafkammer zu verantworten. Er stand unter erheblicher Alkoholkonsumtion, als er die Unglücksfahrt antrat. Sein weiteres Verschulden liegt darin, daß er die kurvenreiche Straße mit übermäßiger Geschwindigkeit von 70 Kilometern befahren hat.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der alle Warnungen der einige Tage vor dem Unfall durchgeführten Verkehrserziehungswoche in den Wind geschlagen hatte, wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft.

### Hoheitszeichen an Heereskraftwagen

Das Oberkommando des Heeres hat die Führung von Hoheitszeichen, Kommando- und Stabsflaggen an Kraftwagen geregelt. Hoheitszeichen werden an Heereskraftwagen bei Dienstfahrten gesetzt, wenn sich Offiziere oder Beamte im Offiziersrang in Uniform im Wagen befinden, auf der in der Fahrtrichtung liegenden linken Seite, wenn sich Generale im Wagen befinden, die eine Kommandoflagge führen, auf der rechten Seite. Kraftwagen, die im Truppenverband an Übungen beteiligt sind, führen keine Hoheitszeichen. Soldaten und Beamte dürfen in Uniform und in bürgerlicher Kleidung an Privatkraftwagen das Hoheitszeichen, auf der in der Fahrtrichtung liegenden rechten Seite führen. Mit Rücksicht auf das Ansehen der Wehrmacht darf jedoch der Wimpel an Privatkraftwagen in schlechtem Zustand und an Kraftwagen auswärtiger Herkunft nicht geführt werden. Das Hoheitszeichen besteht aus einem feldartigen dreieckigen Wimpel mit eingewebtem weißem Wehrmachtshoheitszeichen.

## Schäferhunde wurden geprüft

Vorzügliches Material und ausgezeichnete Leistungen - Karlsruher Schäferhund gewinnt badischen Staatschrempreis

Die Kreisfachgruppe Karlsruhe der Fachschaft für Deutsche Schäferhunde führte im Auftrage des Gauess Südwest die Schutzhundhauptprüfung 1938 für den Bezirk Baden durch. Gemeldet und geprüft wurden fünf Deutsche Schäferhunde. Gewinner des badischen Staatschrempreises für beste Leistung und des wertvollen Ehrenpreises der Landeshauptstadt war der Deutsche Schäferhundrüde Bachus Furchentrampler, Besitzer Fritz Henker, Karlsruhe, Führer Georg Walter, Karlsruhe-Nüppurr.



Der in seiner Vollkraft stehende Rüde hat die im vergangenen Jahre auf den Gauprüfungen für Baden und Württemberg sowie auf der Reichstiegerprüfung in Gotha gezeigte Form bewahrt und damit wiederum die Berechtigung zur Teilnahme an der diesjährigen Reichstiegerprüfung erlangt. Trotz schwierigsten Geländes erledigte er die schwie-

rigsten Nasenarbeiten mit einer verblüffenden Sicherheit und seltenen Ruhe. Die Unterordnungsleistungen bestanden durch ihre Genauigkeit und Pünktlichkeit, trotz kaum wahrnehmbarer Befehlsübermittlung durch den Führer des Hundes. Im Sicherheits- und Schutzdienst am Scheintäter zeigte der Rüde Selbständigkeit und das gewünschte Temperament, blieb jedoch bei guter Schärfe fest in der Hand seines Führers. Von den übrigen Hunden tat sich noch die Schäferhündin Cora v. Normannstein durch ausgezeichnete Nasenarbeit hervor.

Die Bewertung der geprüften Schäferhunde ist folgende:  
**Sehr gut:** Bachus Furchentrampler; Besitzer Fr. Henker, Karlsruhe, Führer G. Walter, Karlsruhe-Nüppurr.  
**Gut:** Cora v. Normannstein, Besitzer und Führer A. Reize, Karlsruhe; Alma v. Schloß Holgendorf, Besitzer und Führer H. Böller, Mörich; Blis Balkürentolz, Besitzer und Führer W. Kaufmann, Ludwigsburg.  
**Befriedigend:** Ul v. Mäufeturm, Besitzer und Führer D. Zimmer, Engelstadt.

An Führerpreisen konnten vergeben werden: 1. Preis: G. Walter, Karlsruhe-Nüppurr; 2. Preis: H. Böller, Mörich; 3. Preis: A. Reize, Karlsruhe.

Die Nasenarbeiten wurden auf dem Exerzierplatz bei Neurent, die Unterordnungsleistungen und Arbeiten im Sicherheits- und Schutzdienst auf dem Übungsplatz der Fachschaft Deutsche Schäferhunde beim Wasserwerk Karlsruhe-Nüppurr durchgeführt.

Richter war E. Köhler-Mörich und Prüfungsleiter A. Rieger-Karlsruhe.

### Staatliche Prüfung für Massierer und Fußpfleger

Nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt Gesundheit, wird in Kürze eine Bestimmung zu erwarten sein, nach der nur noch derjenige Massierer und Fußpfleger sein kann, der eine staatliche Prüfung abgelegt hat. Der Beruf eines Massierers und Fußpflegers ist so verantwortungsvoll, daß die Forderung nach staatlich geschulten Kräften eine Selbstverständlichkeit ist. In Zukunft muß jeder Volksgenosse, der diesen Beruf erlernen will, eine staatliche Schule besuchen.

Eine solche staatliche Massage-Schule ist in Baden errichtet und den Akademischen Krankenanstalten in Heidelberg angegliedert. Dasselbst fand am 5. und 6. August 1938 die erste staatliche Prüfung statt. Teilnehmen konnten alle Massierer

und Fußpfleger, die eine mindestens fünfjährige Tätigkeit in ihrem Beruf nachweisen konnten.

Am 28. und 29. Oktober findet in Heidelberg und am 4. und 5. November 1938 in Freiburg eine weitere Prüfung für die unter die Übergangsbestimmung fallenden Massierer und Fußpfleger mit vorangehendem Vorbereitungskurs statt. Nähere Auskunft erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Gau-fachabteilung Gesundheit, Karlsruhe, Ritterstraße 3.

Von Amtsbühler, dem in Karlsruhe bekannten Maler, wurden in diesen Tagen zwei Gemälde in die Große deutsche Kunstausstellung im „Haus der deutschen Kunst“ in München aufgenommen, und zwar ein Landschaftsmotiv aus dem Rittmertswald „Wintersonne“ und Erntebild „Der Mähe Preis“.

### Karlsruher Veranstaltungen

Das Ball in der Herrenstraße zeigt heute nachmittags 2 Uhr und abends 8 Uhr und morgen Sonntag vormittags 11 Uhr und abends 8 Uhr den Film „Das Tier im Film“ mit persifolichem Vortrag des bekannten Tierfilmregisseurs Toni Mittenberg. Neben Bilderaufnahmen zeigt er auch besonders schrägliche Hausfilme, die sich in Deutschland vorfinden. Die Zedler-Bodien am Abendplatz zeigt heute Samstag und morgen Sonntag, abends 8 Uhr, in drei Spätvorstellungen den Film: „Der Kammkönig“.

In den Hauptrollen: Käthe Gold, Rita Benhoff, Marie-Luise Claudius, Theo Ringen, Erich von Thellmann, Richard Romanowski u. a. Die Vor-Vorstellung mit den Aufnahmen vom Reichsparteitag Großdeutschlands veranlaßt das Programm.

Die Abingold-Platzspiele zeigen heute 22.45 Uhr in einer einmaligen Nachtvorstellung das Filmmotiv „Sous le toit de Paris“ (Unter den Dächern von Paris).

### Tages-Anzeiger

Samstag, den 17. September 1938

#### Theater:

Colosseum-Theater: „Lachendes Wien“, 20.15 Uhr.

#### Film:

Metanil: „Unter vier Augen“  
 Capitol: „13 Stühle“  
 Maria: „Kobrenes Volk“ — 23 Uhr: „Der Kammkönig“  
 Hammer: „Der Kammkönig“  
 Ball: „Tag nach der Scheidung“ — 14 Uhr u. 23 Uhr: „Das Tier im Film“  
 Hell: „Kobrenes Volk“  
 Abingold: „Der Fall Deruga“ — 22.45 Uhr: „Unter den Dächern von Paris“  
 Schauburg: „Mutterliebe“  
 Ufa-Theater: „13 Stühle“

#### Kaffee, Kabarell, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert — Tana im Ornatna  
 Löwenbraten: Kabarell — Tana in der Bar  
 Grüner Baum: Tana  
 Kaffee Waleum: Konzert  
 Regina: Kabarell — Tana  
 Hubert: Tana  
 Wiener Hof: Tana  
 Kaffee des Westens: Konzert und Tana

#### Tagesanzeiger Durlach:

Stafa: „Mordache vom“  
 Westfalen: „Rein Wort von Liebe“  
 Bismarck: Durlach, Konzert und Tana  
 Paritätliche Durlach: Kirchweih-Tana

#### Knielinger Vereinsanzeiger

Schützenverein 1. Sonntag vormittags ab 10 Uhr Schießen auf dem Stand.  
 Musikverein Harmonie. Dienstag abends um 9 Uhr findet im Lokal „Krone“ die Musikprobe statt.  
 Gaidharmonikatklub. Mittwoch abends 8 Uhr findet im Lokal „Zur Rose“ die Musikprobe statt.  
 Musikverein Lura. Mittwoch abends 8 Uhr in der „Linde“ Probe.  
 Evangel. Kirchenchor. Mittwoch abends Singstunde im Konfirmandensaal.



### Die Deutsche Arbeitsfront

Greisverwaltung Karlsruhe/Rh., Commlstraße 15

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen (Männer u. Frauen) Friedrichsbad 20 Uhr. — Reiten: Reithof, Nüppurrer Straße 1, 19 Uhr. — Reichssportabzeichen: A.B.-Platz 15 Uhr.  
 Sportplatz der Vereine 1938. Das Reichssportamt legt zur Durchführung des Sportabzeichens Teil II „Reitweise der Mannschaft“ zwei Termine an, so daß jedem Betrieb die Möglichkeit gegeben ist, den Sportabzeichen durchzuführen. Die Termine sind: Samstag, den 24. September 1938, 15 Uhr, und Sonntag, den 25. September 1938, 8.00 Uhr, jeweils auf dem A.B.-Platz am Goltz-Wiesel-Ring. Am 19. September 1938 müssen die Meldungen schriftlich beim Sportamt, Commlstraße 15, vorliegen.

# Werbeschau des Deutschen Möbels

VOM 17. SEPT. BIS 3. OKT. 1938

Die Reichskammer der bildenden Künste veranstaltet im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die zweite Werbeschau des Deutschen Möbels. Die beteiligten Firmen, die damit wieder eine deutsche Wohnkultur schaffen helfen, sind an der ihnen verliehenen Zulassungsurkunde kenntlich. Verlangen Sie beim unverbindlichen Besuch den kostenlosen Bildprospekt „DAS GUTE WOHNMÖBEL“.

Folgende Möbel-Fachgeschäfte nehmen an der Werbeschau des Deutschen Möbels teil und laden zur unverbindlichen Besichtigung ihrer Verkaufsräume ein:

<p><b>Heinrich Karrer</b>                  Karlsruhe-Mühlburg                  Philippstraße 19</p>	<p><b>Markstahler &amp; Barth</b>                  Karlsruhe                  Karlstraße 30</p>
<p><b>Chr. Kempf</b>                  Karlsruhe                  Ritterstraße 8</p>	<p><b>Chr. Sitzler</b>                  Karlsruhe                  Kaiserstraße 124b</p>
<p><b>Josef Kirmann</b>                  Karlsruhe                  Herrenstraße 40</p>	<p><b>Karl Thome &amp; Cie.</b>                  Karlsruhe                  Herrenstraße 23</p>
<p><b>Gebrüder Klein</b>                  Karlsruhe                  Nüppurrer Straße 14</p>	<p><b>Gebrüder Trefzger</b>                  Karlsruhe                  Kaiserstraße 97</p>

Keine großen öffentlichen Veranstaltungen!

Spinale Kinderlähmung macht Verbot notwendig
Wie aus dem Angelegentel hervorgeht, hat der Minister des Innern auf Grund des § 25 der V.D. über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten die Abhaltung größerer Veranstaltungen, Vereinsfeste, Betriebsausflüge, Gesellschaftsfahrten, wie überhaupt organisierte Fahrten nach auswärts, Tagungen und Kongresse für die Stadt Karlsruhe im öffentlichen Interesse bis auf weiteres verboten.

Anerkennung für einen Künstler. Friedrich Präter, das bekannte Mitglied des Badischen Staatstheaters, der bei den Soubretten des Schillertheaters in Eger in diesem Sommer als Octavio Piccolomini (Wallenstein) und als Kittinghau (Wilhelm Tell) mitwirkte, wurde von der dortigen Kritik ganz besonders anerkannt und gefeiert. Der Führer der Soubretten, Konrad Henlein, der Schirmherr der Festspiele, hat Staatschauspieler Präter sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht und ihm in einem persönlichen Schreiben seinen Dank und seine besondere Anerkennung für seine ausgezeichneten künstlerischen Leistungen zum Ausdruck gebracht.

Badisches Staatstheater Karlsruhe. Am Sonntag, den 18. September, wird nach der Vorbildung des Badischen Staatstheaters in der Spielzeit 1938/39 zum ersten Male geben. Die Wiederaufnahme der Vorstellungen beginnt am diesem Abend um 19.30 Uhr mit einer völligen Neuaufstellung und Neubestückung der Johann Straußschen komischen Oper „Der Zigeunerbaron“ unter der musikalischen Leitung von Karl Adler und in der Inszenierung Carl Wittmann. — Montag, 19. 9., und Dienstag, 20. 9., nach der V.D. „Kraft durch Freude“. Abi. Kulturgemeinde, mit Otto Ernst Schulmeister-Komödie „Flaschmann als Erzieher“ vorbehalten, während am Mittwoch, 21. 9., das städtische Lustspiel von Leo Leng und H. A. Roberts „Ehe in Döhlen“ in dieser Spielzeit erstmalig zur Aufführung gelangt. Am Donnerstag, 22. 9., wird Donizettis „Regina“ mit dem „Lied“ und die Bekanntheit mit dem neuen italienischen Tenor Werner Schupp als Tonia vermittelt. Ziele der Jahreszeit angeordnet und der besten Musik gebührender Abende stehen alle bis zum 30. September einschließlich im Zeichen der Werbeparade „Preiszeit für Alle“.

Ruch die Mütter- und Kleinkindheimversorgung fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD!

Spinale Kinderlähmung - eine Saisonkrankheit

Sie tritt verhältnismäßig selten auf - Ab Oktober stets rascher Rückgang - Planmäßige Forschung bereichert Bekämpfungsmöglichkeiten

Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Professor Dr. Reiter erläuterte vor Vertretern der Presse die Erscheinung der epidemischen Kinderlähmung, ihre Ausbreitung und Bekämpfung. Den interessanten Ausführungen von Präsident Professor Dr. Reiter entnehmen wir folgende Feststellungen:

Die epidemische Kinderlähmung tritt von Jahr zu Jahr verschieden gehäuft auf. Charakteristisch ist dabei, daß die Zahl der Krankheitsfälle nach der Erreichung ihres Höhepunktes in den folgenden Jahren sehr stark zurückgeht, um dann in Wellen, deren örtliche Ausdehnung außerordentlich wechselt, später wieder zurückzuführen. Um aber eine ganze Bevölkerung zu durchseuchen, genügt die Zahl der Kinderlähmungserkrankungen auch in Epidemiezeiten nicht, denn

Die Kinderlähmung ist immer eine verhältnismäßig seltene Krankheit.

Dies zeigt ein Vergleich mit anderen Kinderkrankheiten. Im Jahre 1937 betrug im Deutschen Reich die Zahl der Kinderlähmungsfälle 2723, dagegen die Zahl der Diphtheriefälle 146733. Hieraus folgt, daß der größte Teil der Kinder entweder für die Ansteckung mit dem Kinderlähmungserreger nicht empfänglich ist oder zum mindesten auf diese Ansteckung nicht in der Weise reagiert, daß die typische, mit Lähmungen verbundene Erkrankung entsteht. Tatsächlich treten vielfach nur uncharakteristische, etwa grippeähnliche Krankheitszeichen auf, die weit häufiger sind, als die schweren Verlaufsformen der Krankheit.

Daß die räumlichen Abstände zwischen den Kinderlähmungswellen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren oft groß sind, hängt damit zusammen, daß die Kinderlähmung nur während weniger Monate des Jahres herrscht, also eine Saisonkrankheit ist.

Der Anstieg ihrer Erkrankungszahlen fällt regelmäßig in den Juli, August und September, vom Oktober ab folgt ein rascher Rückgang.

In den Monaten Januar bis Juni treten überhaupt nur vereinzelte Fälle der Krankheit auf. Mit dem Ende der jahreszeitlichen Welle verschwindet in dem betroffenen Bezirk in der Regel die Krankheit fast völlig, und es ist dann ungewiß, wo sie im nächsten Sommer wieder auftreten wird. Wahrscheinlich wird sie dann die in den Vorjahren am stärksten beteiligten Bezirke nicht wieder befallen.

Die Erforschung der zahlreichen noch ungelösten Fragen über das Wesen und die Bekämpfungsmöglichkeit der Kinderlähmung hat in der letzten Zeit einen neuen starken Antriebs erhalten. In der Therapie dieser Krankheit wird

ein neuer Behandlungsplan an den Kinderlähmungskranken in Berliner Krankenhäusern nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt.

Technische Behandlungsmaßnahmen sind auch in Hamburg getroffen worden. Beim Institut „Robert Koch“ wird durch experimentelle Forschung die Wirkungsweise und der Schutzwert des zur Bekämpfung angewandten Serums untersucht.

Eine ebenfalls experimentelle Forschungsaufgabe sind die Versuche, den Erreger (das Virus) der Kinderlähmung näher zu untersuchen. Auch hier werden Paralleluntersuchungen in Hamburg durchgeführt.

Die genannten Arbeiten sind nach einheitlichem Plan aufgenommen worden. Ihre Ergebnisse, von denen wir eine Bereicherung der Bekämpfungsmöglichkeiten erwarten dürfen, werden bereits in den nächsten Jahren vorliegen.

Karin Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen erfreut an
Dipl.-Ing. Edmund Weise u. Frau Trudel, geb. Fackler
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernamm 199
Z. Zt. Klinik Dr. Lessing, Berlin W, Kaiser-Alee 24

Familien-Drucksachen liefert rasch und preiswert die Bad. Presse

Funkprogramm vom 13. September bis 21. September

Table with 4 columns: Location (Stuttgart, Karlsruhe, etc.), Day, Time, and Program Name/Content.

Jhre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Artur Traub
Luise Traub
geb. Voegelé
Stuttgart-Wangen Karlsruhe-Grünwinkel
17. September 1938

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 18. bis 25. Sept. 1938

(Verbetage vom 18.-30. September - „Preiszeit für Alle“)
Sonntag, 18. 9. 1. 1. u. 2. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30.
Montag, 19. 9. u. 20. 9. u. 21. 9. u. 22. 9. u. 23. 9. u. 24. 9. u. 25. 9. u. 26. 9. u. 27. 9. u. 28. 9. u. 29. 9. u. 30. 9.

Vorverkaufsstellen:
Bad. Staatstheater, Tel. 6283 (10.30-13; 15.30-18 Uhr);
Musikalienhandlung Fritz Müller, Karlsruhe, Tel. 388;
Kunststoffhandlung Brunner, Karlsruhe, Tel. 451;
Kaufmannsamt Karlsruher, Karlsruhe, Tel. 451;
Kaufmannsamt Karlsruher, Karlsruhe, Tel. 451;
Kaufmannsamt Karlsruher, Karlsruhe, Tel. 451;
Kaufmannsamt Karlsruher, Karlsruhe, Tel. 451;

Fritz Müller Musikalienhandlung
Opern und Operetten (Texte und Klavierauszüge)
Musikalische Studienwerke
Radio / Electro-Grammophon und Schallplatten
Telef. 388, Kaiserstr. 96

Ämliche Anzeigen

erlassenen Gebot oder Verbot zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bestraft.
Karlruhe, den 13. Sept. 1938.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung

Der Herr Minister des Innern in Karlsruhe hat auf Grund des § 25 der V.D. über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 9. 8. 1911 in der Fassung vom 27. 9. 1927 im öffentlichen Interesse die Abhaltung größerer Veranstaltungen, Vereinsfeste, Betriebsausflüge, Gesellschaftsfahrten, wie überhaupt organisierte Fahrten nach auswärts, Tagungen und Kongresse für die Stadt Karlsruhe bis auf weiteres verboten.

Bekanntmachung

Im Bereich des Polizeipräsidiums Karlsruhe ist ein Sicherungsbezirk eingerichtet worden. Dazu wird verordnet:

1. Das bildliche Darstellen, insbesondere Malen, Photographieren innerhalb des durch Warnungsschilder bezeichneten Sicherungsbezirks auch auf öffentlichen Straßen und Wegen.
2. Das Betreten des Geländes außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, ausgenommen sind:
a) Eigentümer, von anliegenden Gebäuden, Märgern, Wiesen, Feldern usw. und zum Besitz Berechtigte einschl. ihrer Familienangehörigen, ihrer ortspolizeilich gemeldeten Angestellten und Beauftragten.
b) Personen mit Behördenausweis.
Sonderbestimmungen werden laut § 25b Reichsstrafgesetzbuch verfolgt.
Dieser lautet: § 25b
Wer einem von der Reichregierung zur Sicherung der Landesverteidigung

Neuer Stern entdeckt!
In den letzten Nächten wurde am Firmament ein bisher noch nie gesehener Himmelskörper entdeckt. Alle Beobachter am Fernrohr sind sich darüber einig, daß es sich um einen ganz neuen Stern von eigenartiger Form handelt. Er wächst unglaublich schnell und bewegt sich der Erde zu. Erklärung dieses geheimnisvollen Vorgangs hoffen die Sachverständigen heute Nacht zu finden. Einen Bericht darüber in der nächsten Ausgabe!



Dritte Badische Außenhandelswoche

Straßenbaummaschinen-Ausstellung eröffnet

Eröffnung und erste Tagungen unter starker Anteilnahme badischer und auslandsdeutscher Kaufleute

Heidelberg, 17. September. Mittwoch, den 14. September, begann im Kurhotel „Kohlhof“ bei Heidelberg die Dritte Badische Außenhandelswoche der D.A.Z., die bis zum 20. September dauern wird und an der etwa 50 Betriebsführer und leitende Mitarbeiter der badischen Ausführbetriebe sowie auslandsdeutsche Kaufleute aus allen Erdteilen teilnehmen.

Nachdem der Mittwoch der Anreise und ersten Eindrücke der Teilnehmer untereinander vorbehalten war, begann am Donnerstag vormittag die erste Arbeit. P. Schön, Geschäftsführer der D.A.Z., wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß sich die Einrichtung der Außenhandelswoche in Baden steigender Bedeutung erfreue.

Die Reihe der Vorträge eröffnete sodann Gesandter Werner Ditz (Berlin), Reichsamtssleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP, mit grundlegenden Ausführungen über die tragenden Gedanken beim Aufbau der Wirtschaft und die Neuordnung der Dinge in Europa. Alle bisherigen Erfolge seien nicht erzielt worden durch neue Theorien, sondern unter Ablehnung aller bisher herrschenden Theorien, durch die soldatische Haltung, die Tapferkeit, Treue, Opferbereitschaft und Ehre verlangt. Freiheit durch Selbstverteidigung, Leben aus eigener Kraft und eigenem Raum, diese Prinzipien erfordern auch eine Neuaufrichtung im Außenhandel nach der Lebensgemeinschaft unseres Volkes. In seinen weiteren Ausführungen streifte der Redner die Maßnahmen, die zur Neugestaltung der deutschen Wirtschaft getroffen wurden und im Zuge des ersten und des zweiten Vierjahresplanes Berücksichtigung fanden bzw. noch finden werden.

Das zweite Beratungsthema behandelte die deutsche Außenhandelswerbung, über die der Dozent an der Höheren Reichswirtschaftsschule in Berlin, Dipl.-Kaufm. Wienzinger sprach. Dieser gab alle die Möglichkeiten an, die für

eine eingehende Beratung der deutschen Exportfirmen im In- und Ausland gegeben sind und hob vor allem auch die vielseitigen Einrichtungen des Leipziger Messeamtes, des deutschen Wirtschaftsbüros, der Außenhandelsstelle und der deutschen Auslands-Handelskammern hervor. Vor allem aber, so betonte der Referent, müsse der Kunde in den Vordergrund rücken, der manchmal nur ein Schlagwort geblieben sei, im Außenhandel doppelt ernst genommen werden, wie denn überhaupt bei allen Maßnahmen der Sach an der Spitze stehen muß: mehr sein als Schein. Zum Schluß wies der Redner auf die Wichtigkeit der Schulung der Vertreter und des Nachwuchses hin. Denn nur durch ein intensives Arbeiten auf lange Sicht werden die deutschen Firmen im Ausland auch dann die Früchte in reichem Maße ernten können als jetzt, wenn nämlich alle die Erschwernungen, die heute noch bestehen, im Außenhandel wieder gelodert sein werden. Im Anschluß an dieses Referat entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, an der sich auch insbesondere die ausländischen Teilnehmer beteiligten. Abschließend sprach zu diesem Thema der Leiter der Außenhandelswoche, Gauferent Dreier, indem er hervorhob, daß es die wichtige Aufgabe der deutschen Außenhandelsbetriebe sei, in ihrer Außenhandelswerbung sich nicht nur psychologisch richtig auf die zu bearbeitenden Länder einzustellen, sondern daß es zugleich darauf ankomme, daß die deutsche Außenhandelswirtschaft ihre Werbung auch unteren Grundstufen entsprechend weltanschaulich einwandfrei gestalte. Zudem muß sich noch die Erkenntnis verbreiten, daß nur die wirkliche Befähigung der Sprache des fremden Landes und insbesondere der Fachsprache einen Erfolg verbürgen kann. Die Deutsche Arbeitsfront trägt auch auf diesem Gebiete zur Unterstützung unseres Außenhandels bei, indem sie u. a. Arbeitswochen für technisches Englisch unter Leitung eines englischen Dozenten von Zeit zu Zeit durchführt, die noch weit stärkere Beachtung verdienen.

In Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wirtschaft und Industrie wurden am Donnerstagmorgen im Münchener Ausstellungspark die große gegen ihre Voranrinnen bedeutend erweiterte Straßenbaummaschinen-Ausstellung und die eindrucksvolle, auch künstlerisch hervorragende Keramikmaschinen-Ausstellung eröffnet. Staatsminister und Gauleiter Adolf Baaner hielt die Eröffnungsrede, insbesondere die zahlreichen ausländischen Delegierten und Straßenbauer namens der bayerischen Staatsregierung und des gleichfalls anwesenden Oberbürgermeisters der Stadtstadt der Bewegung, Reichsleiter Kiehl, herzlich willkommen. Sein Glückwunsch galt Dr. Loh, der durch sein Können und Wissen so viel Leben in ein wichtiges Teilgebiet der Wirtschaft gebracht habe. Generalinspektor Prof. Dr. Loh betonte in seinem Dank für die Glückwünsche, daß diese Auszeichnung eine Ehre aller deutschen Straßenbauer sei.

Keine „Autoschlachthöfe“ mehr

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 12. Juli 1938 den Leiter der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe der Wirtschaftsprüfungskammer, Ein- und Ausfuhrhandel ermächtigt, eine Anordnung zu erlassen, nach welcher alle Betriebe und Personen, die sich gewerbsmäßig mit der Zerlegung von Kraftfahrzeugen befassen, in ihre Geschäftsberechnung die Aufträge „Autoverwerter“, „Autoverwertung“ oder „Autoverwertungsbetrieb“ bis spätestens 31. Dezember 1938 aufzunehmen haben. Die Verwendung anderer Ausdrücke wie z. B. „Autoschlachthof“ oder „Autofriedhof“ ist nach dem 31. Dezember 1938 nicht mehr zulässig.

64,5 Millionen RM. Einfuhrüberschuß im August

Zu Außenhandel Großdeutschlands betrug im August die Einfuhr 509,5 Mill. RM., die Ausfuhr 445,0 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 37,0 Mill. RM. gestiegen, während die Ausfuhr um 25,0 Mill. RM. abgenommen hat. Die Einfuhrüberschüsse Deutschlands, die im Vormonat annähernd ausgeglichen war, schließt im August mit einem Einfuhrüberschuß von 64,5 Millionen RM. ab.

Aus der badischen Wirtschaft

Großkraftwerk Mannheim AG.

Der 30. Stinckstein der 6% Kohlenwertanlage wird mit 50,5 Pfg. je Tonne und 52,5 Pfg. je RM. 17,50-Stück eingelöst.

Brenner-Hotel AG., Baden-Baden

Die Saison 1937 brachte den beiden von dieser Gesellschaft betriebenen Hotels Kurhof und Goldschloß eine weitere Steigerung der Besuche um 7 Prozent. Innerhalb der Besuchszeit ist eine weitere Verschärfung zugunsten des ausländischen Anteils eingetreten. Die Einnahmen sind erneut etwas stärker gestiegen als die Ausgaben, was mit der im Vergleich größeren Auslandsbesuche vermehrten Nachfrage nach hochwertigen Wohnungen in Zusammenhang gebracht wird. Unbereinigt sind auch die Betriebsausgaben etwas mehr als die Einnahmen gestiegen. Die Einnahmen betragen 2.011.000 RM., die Ausgaben 1.940.000 RM., was zu einem Überschuß von 71.000 RM. führt. Davon entfallen auf den Kurhof 3.000 RM., auf das Goldschloß 68.000 RM., die übrigen 68.000 RM. auf die übrigen Anlagen. Die Einnahmen betragen 2.011.000 RM., die Ausgaben 1.940.000 RM., was zu einem Überschuß von 71.000 RM. führt. Davon entfallen auf den Kurhof 3.000 RM., auf das Goldschloß 68.000 RM., die übrigen 68.000 RM. auf die übrigen Anlagen.

Vorläufige Verschiebung des schweizerischen Arbeitsbeschaffungsprogramms

Das schweizerische Bundesrat wird wahrscheinlich das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das eine Ausgabe von 400 Mill. Fr. zur Ausführung und Arbeitsbeschaffung vorsieht, verschoben müssen, da er vorläufig eine Bedingung für diese Arbeiten nicht erreichen kann. Es handelt sich jetzt darum, die notwendigen Kredite für die nächsten Monate zu beschaffen. Das schweizerische Parlament hat bisher dem Bundesrat eine neue Übertragungsverordnung vom 9. August 1938 genehmigt, die die Öffnung von Krediten für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung durch die zunächst nur ein Kredit von 70,3 Mill. Fr. vorzulegen wird. Davon werden 45 Mill. Fr. zur Arbeitsbeschaffung der Wirtschaftskrisenregionen verwendet werden, 10 Mill. Fr. für die wirtschaftliche Entwicklung der Alpenregionen und 15,3 Mill. Fr. für die wirtschaftliche Entwicklung der Alpenregionen. Die Öffnung von Krediten für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung durch die zunächst nur ein Kredit von 70,3 Mill. Fr. vorzulegen wird. Davon werden 45 Mill. Fr. zur Arbeitsbeschaffung der Wirtschaftskrisenregionen verwendet werden, 10 Mill. Fr. für die wirtschaftliche Entwicklung der Alpenregionen und 15,3 Mill. Fr. für die wirtschaftliche Entwicklung der Alpenregionen.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien rege, Renten ruhig

Berlin, 16. September. (Kursdruck.) Im Gegensatz zur gestrigen Entwicklung zeigte sich überdeutlich Abkühlung, so daß die Schlussnotierungen des Vortages mit weniger Ausnahmen unterschritten wurden. An den Börsen war sowohl das Publikum wie der berufsmäßige Handel beteiligt. Die Umsätze blieben im allgemeinen sehr klein. Nach wie vor haben naturgemäß die politischen Ereignisse im Mittelpunkt aller Gespräche, so daß wirtschaftliche Mitteilungen nur wenig Beachtung finden. Ammerling wird auf die künftige Steigerung der Reichseinkommen im August eingeleitet. Besondere Beachtung finden an der Börse die Meldungen über den Banken-Raum in Prag und die Absicht der Einführung eines Notarwechsels.

Von variablen Renten ermittelte sich Reichsbankzins um 0,12 Prozent auf 128,37. Die Gemeindefinanzschuldenzinsen (Stelle) lag auf 128,37.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 16. September. (Kursdruck.) Am Geldmarkt waren heute für Monatsgeld zwar noch überdeutliche Höhe von 2,2-2,37 Prozent anzunehmen, doch ist in sich bereits eine gewisse Entspannung zu beobachten. Das Geld auch daraus her, daß sich für kurz- und mittelfristige Wirtschaft keine Kaufkraft bemerkbar machte. Der Privatdiskontsatz wurde bei unbedeutend 2,87 Prozent belassen.

Im internationalen Devisenverkehr lag der Schweizer Franken leicht an.

Karlsruher Wochengroßmarkt

Preise, die nicht anders bemerkt, pro Zentner in RM. Kartoffeln gelbe 3,15-3,25, Blumenkohl 20-30, Rotkraut 5,50-7, Weikraut 4-5, Mischung 6-7, Spinat 10-12, Möhren grüne 20, gelbe 20, Karotten Bund 6-7, Fenchel, Rüben gelbe (Möhren) 5-7, dto. rote 5-6, Kohlrabi Bund 10-12, Pfl., Wadabacher 6-7, Kopfsalat 4-9 Pfl., Endivienblatt 4-9 Pfl., Meerrettich 42-55, Weißkohl 3-8 Pfl., dto. Rund 5-7 Pfl., Sellerie 4-6 Pfl., Salatgurken 4-6 Pfl., dto. Wirsinggurken 4-6 Pfl., mittlere 8-10, große 4-6, Tafeläpfel 10-30, Schokolade 12-16, Tafelsternen 18-37,50, Trauben 37,50-38, Zucchini 10-12, Pfirsiche 25, Birne 25-35, dto. italienische 25.

116. Häute-Zentral-Auktion Mannheim

Das Angebot auf der 116. Mannheimer Häute-Auktion betrug 24.955 Stück Grobhaute gegen 19.100 Stück im Vormonat, 31.618 Stück Kalbfelle gegen 24.785 Stück im Vormonat, 1020 Stück Schaffelle gegen 902 Stück im Vormonat, insgesamt 68.193 Stück gegen 44.937 Stück im Vormonat. Es liegt gegenüber dem Vormonat eine wesentliche Steigerung des Anfalls sowohl in Häuten wie in Kalbfellen vor, was neben einer erhöhten Schlachtung vor allem auch darauf zurückzuführen ist, daß die letzten Monate fünf Kälberkalbungen umfaßte. Durch den Weibetrieb in Europa ergab sich auch ein stärkerer Anfall in norddeutschen und skandinavischer Häuten. Die Auktion war von den regelmäßig erscheinenden Verarbeitern und Einkaufsgesellschaften besucht. Das gesamte Geschäft für das nächste Jahr in allen Sorten bestand, wurde zu den amlich vorgeschriebenen Höchstpreisen ausgetrieben und reiblos aufgenommen.

Metalle

Berlin, 16. September. (Kursdruck.) Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer, Zink und Blei (100 kg): Kupfer: Tendenz fester; September 1938 618 Februar 1938 637; Zink: Tendenz fester; September 1938 618 Februar 1938 637; Blei: Tendenz fester; September 1938 618 Februar 1938 637.

Berlin, 16. September. (Kursdruck.) Metall-Notierungen. (RM. per 100 kg.) Original-Gold-Silber-Münzgold, 99,99%, in Gewicht 193, desgleichen in Waage oder Drahtbarren (99%) 137; Fein-Silber 36,90-39,90.

Erhöhung der Teigwarenquote für September 1938

Die Hauptbezugung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die ursprüngliche auf 10 Prozent festgesetzte Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren durch Veranschaulichung vom 12. d. M. im Reichsstatistik-Bericht Nr. 63 vom 14. d. M. für den Monat September 1938 auf 12 Prozent des Jahresgrundverbrauchs erhöht. Die Teigwarenquote von Getreideerzeugnissen bleibt für September mit 6 Prozent unverändert.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen betragen Ende August 17,1 Mrd. RM., gegen 17,0 Mrd. RM. Ende Juli und 15,2 Mrd. RM. Ende August 1937. In den gleichen Zeiträumen vergrößerte die Sparkassen auch die Gesamteinlagen von 20,1 bzw. 19,8 bzw. 17,8 Mrd. RM.

Berliner Börse 16. Sept. 1938. Table with columns for stock prices and indices. Includes sections for 'Variable Werte', 'Aktien', 'Industriellen', 'Kassakurse', and 'Industriellen'.

Frankfurter Börse. Table with columns for stock prices and indices. Includes sections for 'Aktien', 'Industriellen', 'Kassakurse', and 'Industriellen'.

Devisen- und Sortenfunk. (Berliner amtliche Kurse vom 16. Sept. 1938). Table showing exchange rates for various currencies and commodities.

Kassakurse. Table showing market rates for various goods and services.

Frankfurter Börse. Table showing market rates for various goods and services.

Devisen- und Sortenfunk. Table showing market rates for various currencies and commodities.



Ein neuer Millionen-Film der Tobis, von dem die Welt spricht!

## Fahrendes Volk

mit: **Hans Albers**  
Françoise Rosay, Hannes Stelzer  
Camilla Horn u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30. So. ab 2.00 Uhr  
Gleichzeitig in beiden Theatern:

### RESI • GLORIA

Täglich ausverkauft!

## Der Tag nach der Scheidung

Ein herrlicher Tobis-Film mit:

**Luise Ullrich - Johannes Riemann**  
**Hans Söhnker - Hilde Hildebrand u. a.**

### PALI

Beginn 4.00, 6.10, 8.30  
Sonntags ab 2.00 Uhr.

### Ein erotischer Film?

Ja! Aber er atmet gesunde lebensbejahende Sinnlichkeit. Ein Naturbursche steht im Mittelpunkt der Handlung, eine Herzogin von kristallklarer Schönheit und Reinheit erlebt die Allgewalt einer großen, alles überwindenden Leidenschaft



### Toni Attenberger spricht persönlich

in fesselndem Vortrag

**Heute Samstag nachm. 2 und abends 23 Uhr**  
**Morgen Sonntag vorm. 11 und abends 23 Uhr**



## Teilzahlung

Wochen- oder Monats-Raten

### Damen-Mäntel

Kleider  
Kostüme  
Komplets

Blusen u. Röcke  
Herren-Anzüge  
Mäntel  
Hosen

Etagen-Geschäft  
**HANS Spielmann**  
KAISERSTR. 26  
2. Stock

Lesen Sie die **B.P.**, die große Heimatzeitung!

*Wir zeigen Ihnen die Mode*

In bemerkenswert geschmackvoller Auswahl haben wir in den Schaufenstern und modischen Abteilungen unseres Hauses alles zusammengestellt, was die Mode Neues und Schönes bringt. Damit weisen wir zugleich den Weg zu preiswerter Kleidung für Herbst und Winter. Wir bitten um Ihren Besuch.



**69.00**

Eleganter Bouclé-Mantel mit neuartigen Fledermaus-Armeln, tadellos verarbeitet, ganz mit kunstseidenem Krepp-Morocain gefüttert, in modernen Farben

Damen-Kleid aus Woll-Georgette, mit aparter Kardelverzierung, zweiteilig, in modernen Farben

**49.00**

Deutsches Unternehmen

# UNION

KARLSRUHE

### Zu vermieten

Schönes Mansarden-Zimmer

leer oder möbliert, ab 1. Oktober 1938 preislos zu vermieten. Zu erfragen: Frau-Vollmannstr. 2 (im Laden).

### Abietgesuche

Seere Mansarde ab 1-31. Wohnung d. berufst. Fr. gef. Angeb. u. Nr. 4520 an die Bad. Presse

### Kaufgesuche

Kleinwagen bis 1 1/2 Pz., Kaufe in gutem Zustand, tausche auch gegen D.R.G. Anzettel, Walldorf (Baden).

21hr. Schrank, Waschkommode, Tisch u. Stühle zu ff. gef. Preisangeb. u. 4523 a. d. B.P.

### Der Ammenkönig

mit Käthe Gold, Fita Benkhoff, Thea Lingens, Richard Romanowsky

Wer noch einen Funken Erotik spürt, wird diesem Film niemals gram sein!

Original-Aufnahmen vom Schwetzingen Schloßgarten

**2 Spät-Vorstellungen**  
Heute Samstag und morgen Sonntag abends 23 Uhr

## GLORIA

Kaufe nur gut Bücher  
erhalt. Bücher  
sowie ganze Bibliotheken.

Angeb. unt. Nr. K39719 an die Bad. Presse

zu seinem mit Spannung erwarteten Tierfilm

## Das Tier im Film

25 Jahre Erleben eines Filmregisseurs

Fesselnd - heiter - schön!  
Wildaufnahmen, Ueberlistung, Gefahren u. spann. Erlebnisse!

Das gezähmte Tier / Das Tier als Handlungsfaktor / Dressur / Der gestellte (unwahre) Film / Der wirkliche (echte) Film

Tierfreundschaften und anderes.  
Das lustige Affenvolk.  
Karten im Vorverkauf  
Jugendl. vor- u. nachmittags halbe Preise.

## PALI

Bad. Hochschule und Konservatorium f. Musik  
Dir.: Prof. Franz Philipp

### Ferienverlängerung

bis einschließlich 2. Oktober

Für jeden Geschmack



der richtige Herbsthaar

beim  
Spezial-Modehaus  
**Geschw. Hoffmann**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 122

### Sterbefälle in Karlsruhe

14. September:  
Luise Wadershäuser, geb. Eich, Ehefrau, 24 Jahre alt  
Josef Speck, Vater Friedrich, Fabrikarbeiter, 40 Minuten

15. September:  
Marie Strobel, geb. Suffer, Ehefrau, 72 Jahre alt  
Friederike Siel, ohne Beruf, ledig, 87 Jahre alt  
Maria Kampf, geb. Reinhold, Witwe, 83 Jahre alt  
Elke Salzer, Privatn., ledig, 70 Jahre alt

### Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Bretten: Christian Jod, 44 Jahre  
Bruchsal: Friedrich Arnold, Techniker a. D., 68 Jahre  
Freiburg: Wilhelm Riede, Straßenbahn-Oberinspekt., 62 Jahre -  
Friedrich Krobmer, Hauptlehrer i. R., 76 Jahre  
Furtwangen/Schw.: Edelbert Haller, Uhrmacher, 64 1/2 Jahre  
Gengenau: Sofie Lang, geb. Stelmer, 42 Jahre  
Geiselsberg: Dr. Dr. h. c. Carl Wlfig - Kauf Leutheuser, Gastwirt zum „Kronbrunnen“, 67 Jahre  
Jmmendingen: Friedrich Probst, Reichsbahn-Jug. a. D., 77 Jahre  
Lahr: Elise Meurer Witwe, geb. Kämmer, 80 Jahre  
Mauenheim bei Engen: Ludwig Sterz, Schreinermeister, 60 Jahre  
Mannheim: Gerichtsassessor Dr. jur. Edwin Günbert, 28 Jahre  
Medesheim: Elsa Anna Walter geb. Greiner  
Neckargemünd: Heinrich Bierwellec - Heinrich Huber, Schlossermeister, 66 Jahre  
Offenburg: Wilhelm Schell, 73 Jahre  
Radolfzell: Stefan Schmid, Maschinenformer, 58 Jahre  
Rinsheim/Elb.: Luanna Rothensilber  
Stadelhofen: Gregor Grimmig, 47 Jahre

### Empfehlungen

**Sieben-Wurzeltee**  
gelat. Tabletten, Rheuma, Gicht u. Nierens, welche Wunderkraft in den Heilmitteln d. Natur verborgen liegt. Nur echt mit dem Fischezeichen 1.50 # in allen Apotheken

### Primus-Zugmaschine

10 Pz., 4-Gang, in sehr gutem Zustand, günstig zu verkaufen, Anzusehen Samstag und Sonntag bei

**Auto-Ungeheuer**  
Karlsruhe, Scheffelstr. 7-19, Tel. 5465.

### Zu verkaufen

Nähmaschinen geb., auch veraltet, bef. Marken.

**Nähmaschinen Jetter**  
Kaiserstr. 110

### Honig

Groh - Tel. 1859  
Leopoldstraße 20

### Vertiko

nussbaumpoliert 19 Pz., 1 Tür., geheizter Schrank, und schöne nussbaumfarbener geheizte Bestelle zu verkaufen.  
Kaiserstr. 41, 21.

### Behagliche Wärme in allen Räumen mit Gasheizung oder elektrischer Strahlöfen

Gerade in der Uebergangszeit, wo es sich noch nicht lohnt, die gesamte Heizanlage in Betrieb zu nehmen, haben sich Gasheizöfen und elektrische Strahlöfen bestens bewährt. Infolge der zur Anwendung kommenden Sondertarife ist diese Heizungsart preiswert.

Fordern Sie unseren Rat. Wir fertigen Projekte jederzeit kostenlos und unverbindlich oder besuchen Sie unsere Ausstellung im Hause Kaiserstraße 101/103, wir zeigen Ihnen dort alle gangbaren Modelle.

## Städtische Werke Karlsruhe